

# climb

**clever lernen, immer motiviert bleiben**

Evaluation der climb-Lernferien in Dortmund

Ergebnisse der Befragungen im Oktober 2016

Auftraggeber:



Wissenschaftliche Begleitung:



Kooperationspartner:



### **Auftraggeber:**



verein zur förderung innovativer  
schulentwicklungen in dortmund

### **Stadt Dortmund Regionales Bildungsbüro**

Kleppingstraße 21-23

44122 Dortmund

Telefon: 06131/12-0

E-Mail: m.hagedor@stadtdo.de

www.rbb.dortmund.de

### **Kooperationspartner:**

Durchführung der Lernferien



### **gemeinnützige CLIMB GmbH**

Arnkiefstr. 2-4

22769 Hamburg

Tel: 0176 30619101

E-Mail: wagner@climb-lernferien.de

www.climb-lernferien.de

### **Wissenschaftliche Begleitung:**



### **PROSOZ Institut für Sozialforschung PROKIDS**

PROSOZ Herten GmbH

Ewaldstraße 261

45699 Herten

Telefon: 02366/188-118

E-Mail: prokids@prosoz.de

### **Autorin:**

Judith Razakowski

### **Typografie und Layout:**

Marion Kaltwasser

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>Hintergrund.....</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>Methodische Grundlagen der Auswertung.....</b>	<b>6</b>
<b>3</b>	<b>Stichprobenbeschreibung .....</b>	<b>8</b>
<b>4</b>	<b>Vorfreude .....</b>	<b>10</b>
<b>5</b>	<b>Zukunftskompetenzen.....</b>	<b>12</b>
5.1	Selbstbewusstsein.....	12
5.2	Durchhaltevermögen .....	18
5.3	Rücksicht.....	24
5.4	Teamfähigkeit.....	30
5.5	Planungs- und Umsetzungskompetenz.....	35
<b>6</b>	<b>Lernen und Empfindungen bei Lernen .....</b>	<b>41</b>
6.1	Einstellungen zum Lernen.....	41
6.2	Empfindungen beim Lernen .....	46
<b>7</b>	<b>Das Beste an climb.....</b>	<b>54</b>

**„Es ist gut, dass es climb gibt,  
weil man hier viel lernen kann.“**

(Antwort eines Kindes nach den climb-Lernferien in Dortmund)



# 1 Hintergrund

Bei den climb-Lernferien lernen Grundschul Kinder an unterschiedlichen Standorten während der Schulferien zwei Wochen lang von und mit jungen Erwachsenen. Es handelt sich dabei um ein deutschlandweit einzigartiges Ferienangebot für Kinder, welches Freude und Begeisterung für das Lernen wecken soll, ganz nach dem climb-Motto – Clever lernen, immer motiviert bleiben. Dahinter verbirgt sich ein spezifisches pädagogisches Konzept mit einem eigen definierten Verständnis vom Lernbegriff. Neben einer Stärkenorientierung steht die Förderung von Zukunftskompetenzen, wie beispielsweise Selbstbewusstsein und Teamfähigkeit, im Zentrum der pädagogischen Arbeit. In Dortmund gibt es die climb-Lernferien seit 2014, neben Grundschulkindern richtet sich das Programm insbesondere auch an zugewanderte Kinder und Jugendliche. Die Lernferien finden dort im Rahmen des Projektes „angekommen“ der Walter Blüchert Stiftung statt.

Um die Umsetzung und Wirkung der Lernferien systematisch und repräsentativ für den Standort Dortmund zu evaluieren, wurden alle Kinder, die in den Herbstferien 2016 an den climb-Lernferien in Dortmund teilgenommen haben, im Längsschnitt – unmittelbar vor und nach ihrer Teilnahme an den Lernferien – anhand von zwei standardisierten Fragebögen befragt. Dabei wurde jeweils die subjektive Kindersicht zu eigenen Fähigkeiten und Interessen sowie zu den climb-Lernferien erfasst. Im Sinne des Agency-Ansatzes werden die Kinder damit selbst als kompetente Auskunftgeber über ihr eigenes Leben betrachtet (vgl. Heinzl, Kränzl-Nagl & Mierendorf, 2012<sup>1</sup>). Zur Bearbeitung der Fragebögen benötigten die Kinder je Messzeitpunkt etwa 20 Minuten.

Das Befragungsinstrument zur Evaluation wurde vom PROSOZ Institut für Sozialforschung – PROKIDS in enger Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner climb entwickelt. Zu diesem Zweck fand im Vorfeld ein Themenworkshop mit den drei Gründerinnen und der Leiterin des Bereichs Monitoring und Evaluation von climb, unter der Moderation von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des PROKIDS-Teams, statt. Die Verständlichkeit und Anwendbarkeit der entwickelten Fragen wurde von PROKIDS durch einen Pretest sichergestellt.

Die anschließende Auswertung nach wissenschaftlichen Standards sowie die Darstellung der Ergebnisse in diesem Bericht übernahm das PROKIDS-Team.

---

<sup>1</sup> Heinzl, F., Kränzl-Nagl, R. & Mierendorf, J. (2012). Sozialwissenschaftliche Kindheitsforschung: Annäherung an einen komplexen Forschungsbereich. *Zeitschrift für Religionspädagogik* 11(1), 9-37.

## 2 Methodische Grundlagen der Auswertung

Insgesamt wurden 33 Kinder ( $N_1=31$ ;  $N_2=24$ ) mit Hilfe von standardisierten Fragebögen befragt, davon waren 22 Kinder zu beiden Befragungszeitpunkten – unmittelbar vor und nach den climb-Lernferien – anwesend.

### Frage- und Antwortformat

Fragebogen 1, welcher vor den Lernferien eingesetzt wurde, bestand aus einem Set von insgesamt 23 Fragen – 22 geschlossenen und einer offenen Frage. Die geschlossenen Fragen wurden mit fünfstufigen, getesteten Häufigkeits- oder Zustimmungsskalen nach Rohrmann (1978)<sup>2</sup> abgefragt und in kindgerechte Sprache überführt. Ihre Zustimmung gaben die Kinder dabei anhand von unterschiedlichen Smileys an und Häufigkeiten wurden mithilfe unterschiedlich gefüllter Gläser abgebildet. Beide Antwortformate haben sich im Pretest gut bewährt. Die geringste Antwortausprägung wurde immer mit dem Wert 1 und die höchste Ausprägung immer mit dem Wert 5 kodiert.

Für die Beantwortung der offenen Frage wurde den Kindern Platz im Fragebogen gegeben, sich in ihren eigenen Worten zu der gestellten Frage zu äußern. Da in Dortmund, aufgrund der Zielgruppe von zugewanderten Kindern, auch Kinder mit geringen sprachlichen sowie insbesondere schriftsprachlichen Kompetenzen in Deutsch anwesend waren, wurde hierbei durch die climb-Lehrkräfte und andere Kinder gegebenenfalls Hilfestellung geleistet. Dabei wurden jedoch keine Vorschläge zur Beantwortung vorgegeben. Die Antworten der Befragten im offenen Format wurden nach der Methode der Qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring, 2000)<sup>3</sup> über kategoriale Zuordnungen ausgewertet.

Fragebogen 2, welcher unmittelbar nach den Lernferien eingesetzt wurde, bestand insgesamt aus 24 Fragen, auch hier kam eine offene Frage zum Einsatz. Für die Fragen wurden die gleichen Antwortformate gewählt wie im ersten Fragebogen. Um Veränderungen und Effekte der climb-Lernferien messbar zu machen, wurden 22 Fragen gedoppelt und sowohl zum ersten als auch zum zweiten Messzeitpunkt erhoben. Darüber hinaus wurden die Kinder nach der Lernferien gefragt, wie gut es ihnen insgesamt gefallen hat. Zur Gewährleistung der Anonymität der Kinder und der Möglichkeit einer eindeutigen Zuordnung der beiden Fragebögen, bekam jedes Kind von climb einen eigenen Code, der auf den Fragebögen notiert wurde. Um mögliche Effekte der Lernferien auf einzelne Gruppierungen betrachten zu können, wurden zudem vier Gruppenvariablen erfasst: Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund sowie das Vorliegen einer Berechtigung zum Bildungs- und Teilhabepaket, kurz BuT. Auf diese Weise kann beispielsweise untersucht werden, ob Mädchen und Jungen sich nach der Teilnahme an den Lernferien bedeutend unterscheiden.

---

<sup>2</sup> Rohrmann, B. (1978). Empirische Studien zur Entwicklung von Antwortskalen für die sozialwissenschaftliche Forschung. Zeitschrift für Sozialpsychologie, 9, 222-245.

<sup>3</sup> Mayring, P. (2000). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz.

## Statistik

Damit dargestellte Ergebnisse leichter interpretiert werden können, wird an dieser Stelle auf einige zentrale Begriffe der Statistik eingegangen. Die Ergebnisse werden im Bericht entweder in Form von Prozenten (%) oder als Mittelwerte (MW) angegeben. Bezogen auf die Prozentwerte ist festzuhalten, dass durch die kaufmännische Rundung die Addition der Prozentwerte nicht immer exakt 100% ergibt, Zahlenwerte von 99% oder 101% sind ebenfalls möglich. Zudem kann es bei einigen Fragen vorkommen, dass nicht alle Befragten eine Antwort gegeben haben. Berichtet werden daher grundsätzlich nur gültige Prozente.

Gruppenunterschiede werden in diesem Bericht nur dann beschrieben, wenn sich signifikante Unterschiede zeigen. In der Statistik wird etwas als signifikant bezeichnet, wenn die Wahrscheinlichkeit, dass ein Ergebnis dem Zufall geschuldet ist, sehr gering ist. Das im vorliegenden Bericht gewählte Signifikanzniveau liegt aufgrund des geringen Stichprobenumfangs bei  $p \leq 10$ . Die Wahrscheinlichkeit, dass berichtete Unterschiede in der Stichprobe nur zufällig zustande gekommen und nicht für die Gesamtheit gesichert sind, liegt somit bei höchstens 10%. Ergebnisse, die dieses Signifikanzniveau überschreiten, sind nicht generalisierbar und weisen lediglich auf mögliche Tendenzen hin. Die Gruppenunterschiede lassen sich dabei nicht allein über den direkten Vergleich der Mittelwerte ausmachen. Die Analyse vergleicht zudem die Streuung und Varianz der Antwortverteilungen in den verschiedenen Gruppen und prüft systematische Unterschiede im Antwortverhalten. Bei der Berechnung von Unterschieden bzw. Entwicklungen zwischen den beiden Befragungszeitpunkten wurden nur die Kinder berücksichtigt, die zu beiden Zeitpunkten anwesend waren. Auch an dieser Stelle wurde ein Signifikanzniveau von 10% festgelegt.

Zudem werden in diesem Bericht Korrelationen berichtet. Korrelationen beschreiben Zusammenhänge zwischen Variablen des Fragebogens. Diese werden mit dem *Korrelationskoeffizient* „r“ beschrieben. Anhand von Korrelationen ist es nur möglich eine Aussage darüber zu treffen, dass ein (positiver oder negativer) Zusammenhang zwischen zwei Variablen besteht. Es kann jedoch keine eindeutige Aussage darüber getroffen werden, welche Variable eine andere beeinflusst, daher muss bei Korrelationen grundsätzlich davon ausgegangen werden, dass der berichtete Zusammenhang in beiden Denkrichtungen möglich ist. Positive Korrelationen sind wie folgt zu lesen: „je mehr..., desto mehr...“ (z.B. je mehr Futter gegeben wird, desto mehr Gewicht hat ein Haustier). Negative Korrelationen beschreiben hingegen einen „je mehr..., desto weniger...“-Zusammenhang (z.B. je mehr gegessen wird, desto weniger Hunger). Korrelationen können einen Wert zwischen  $r=0$  (es besteht kein Zusammenhang) und  $r=1$  (es besteht ein perfekter Zusammenhang) bzw.  $r=-1$  (es besteht ein perfekter negativer Zusammenhang) annehmen. Je weiter der Koeffizient von Null entfernt ist, desto stärker ist der Zusammenhang. In diesem Bericht werden nur statistisch signifikante Zusammenhänge berichtet.

### 3 Stichprobenbeschreibung

Zum ersten Befragungstermin im Herbst 2016 waren insgesamt 31 Kinder bei den climb-Lernferien in Dortmund anwesend und zum zweiten Erhebungszeitpunkt waren es 24 Kinder. Insgesamt haben sich 33 Kinder an den Befragungen im Rahmen der Evaluation von climb in Dortmund beteiligt. Zu beiden Befragungsterminen erfolgte eine Vollerhebung.

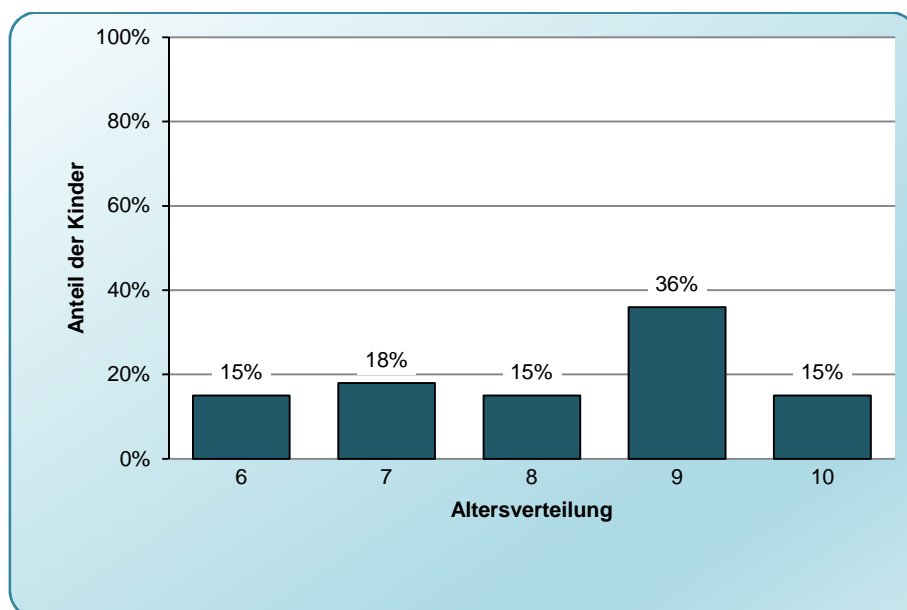
#### Geschlechterverteilung

58% der befragten Kinder sind männlich und 42% weiblich, damit sind Jungen etwas stärker in der Stichprobe vertreten als Mädchen.

#### Altersverteilung

Das Durchschnittsalter der Kinder liegt bei  $MW=8,2$  Jahren. Die meisten Kinder, gut ein Drittel (36%), sind zum ersten Befragungszeitpunkt neun Jahre alt. Je 15% sind sechs, acht oder zehn Jahre alt und insgesamt 18% sind sieben Jahre alt (vgl. Abb. 3.1).

Abb. 3.1: Altersverteilung in der Stichprobe



#### Migrationshintergrund

Der Migrationshintergrund wurde in dem vorliegenden Bericht anhand des Geburtslandes erfasst. Demnach liegt ein Migrationshintergrund vor, wenn das Kind selbst oder mindestens ein Elternteil im Ausland geboren wurde. Knapp drei Viertel der Kinder in der Stichprobe haben einen Migrationshintergrund (72%). Davon besuchen sechs Kinder (26%) spezielle Sprachförderklassen für kürzlich zugewanderte Kinder und Jugendliche, auch „Auffangklassen“ genannt. Diese Kinder leben erst kurze Zeit in Deutschland und verfügen daher über geringe Sprachkenntnisse im Deutschen.



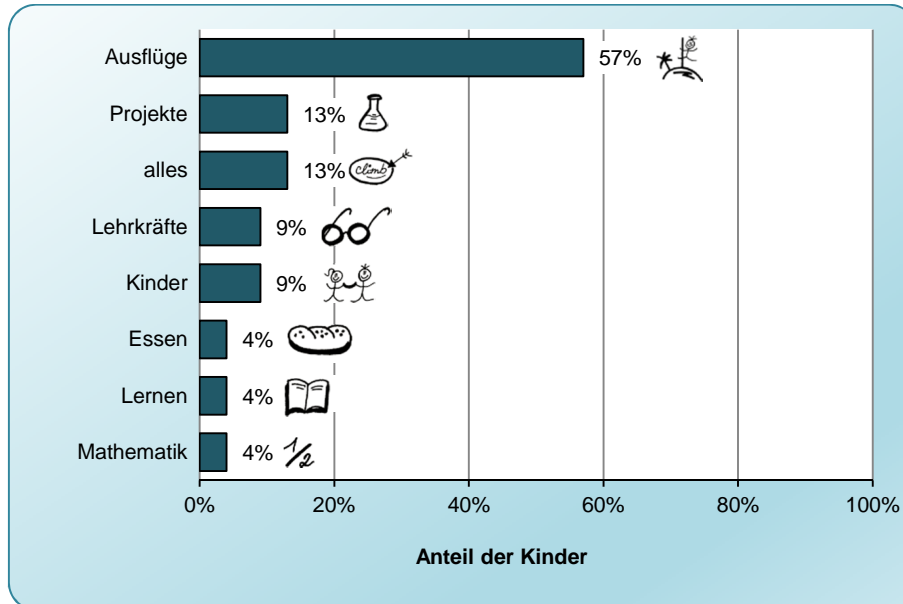
## **BuT-Berechtigung**

Bei der Hälfte der befragten Kinder (50%) liegt eine Berechtigung zum Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) vor. Dementsprechend hat jedes zweite Kind in der Stichprobe keine BuT-Berechtigung.

## 4 Vorfreude

Unmittelbar vor Beginn der Lernferien in Dortmund wurden die Kinder in einem offenen Frageformat gefragt, worauf sie sich bei den Lernferien am meisten freuen. Insgesamt liegen für diese Frage 30 Antworten vor, die sich acht Kategorien zugordnen ließen. Die Häufigkeitsverteilung der Kategorien kann Abbildung 4.1 entnommen werden.

Abb. 4.1: Worauf freust du dich am meisten?



Demnach freut sich der Großteil und mehr als die Hälfte (57%) der Kinder im Vorfeld auf die Ausflüge bei den climb-Lernferien (1. Rang). Hierbei ist insbesondere der Ausflug in den Kletterwald herauszustellen, auf den sich die Kinder besonders häufig freuen. Einige Antworten dieser Kategorie lauten beispielsweise: „Auf den Kletterwald“; „auf den Überraschungsausflug“ und „die Ausflüge“. An zweiter Stelle nennen die Kinder die Projekte, die in den Lernferien durchgeführt werden. So haben die Kinder z.B. „die Projektzeit“ und „die Projektwoche“ geantwortet. Ebenfalls den zweiten Rangplatz (13%) belegt die Kategorie „alles“, hierunter wurden alle Antworten gefasst, die verdeutlichen, dass die Kinder sich auf alles freuen, was in den Lernferien passieren wird: „Ich freue mich über alles“; „auf die Lernferien“.

Den dritten Rang teilen sich die Kategorien „Lehrkräfte“ und „Kinder“, die von je 9% genannt wurden. Der Kategorie „Lehrkräfte“ wurden unter anderem folgende Antworten zugewiesen: „Ich freue mich, weil ich neue Lehrer habe“ und „die Lehrer“. Genauso sehr wie auf die Lehrkräfte bei climb freuen sich die Kinder in Dortmund auch auf die anderen Kinder, denen sie in den Lernferien begegnen werden. O-Töne lauten hier „Auf die Kinder“ und „meine Freundin“. Vergleichsweise selten, von jeweils 4% der Kinder angegeben, wurden die Kategorien „Essen“, „Lernen“ und „Mathematik“ (4. Rang). In die Kategorie Essen ist die Antwort „Mittagessen“ gefallen. Der Kategorie „Lernen“ wurde die Antwort „was wir lernen“ und der Kategorie „Mathematik“ die Aussage „auf Mathe“ zugewiesen.

Überdies gab es drei Antworten, die nicht eindeutig zugeordnet werden konnten, weil sie beispielsweise in einer Fremdsprache formuliert wurden oder in keinem direkten Zusammenhang zu den climb-Lernferien stehen, wie „Opra“ und „Ich freue mich im Sommer Ferien.“ Diese Antworten wurden der Kategorie „Sonstiges“ zugeordnet. Zwischen den Vergleichsgruppen gibt es bei der Beantwortung dieser Frage keine bedeutenden Unterschiede.

### **Fazit Vorfreude**

Die Kinder freuen sich vor Beginn der Lernferien in Dortmund primär auf die Ausflüge, Projekte sowie ganz allgemein auf alles, was in den climb-Lernferien passieren wird. Das Lernen sowie die konkreten Lerninhalte, beispielsweise in Mathematik, sind für die Kinder vor den Lernferien vergleichsweise wenig interessant. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die angebotenen Ausflüge und Projekte besondere Bestandteile des climb-Programmes sind, die den Kindern aus ihrem gewöhnlichen Schulalltag weniger vertraut sind als beispielsweise das Lernen in und für Unterrichtsfächer und somit eine größere Vorfreude wecken.

## 5 Zukunftskompetenzen

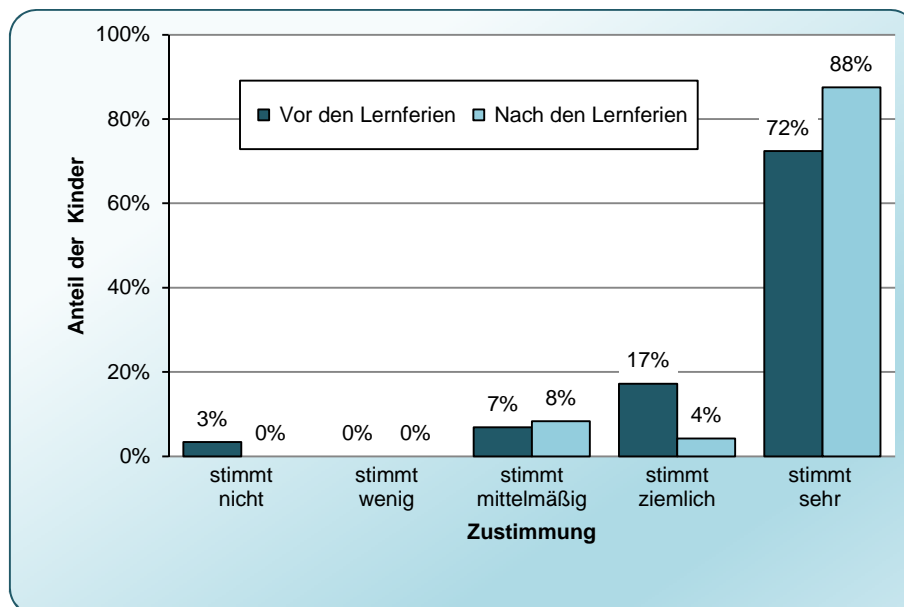
Um zu evaluieren, inwieweit es dem climb-Ferienprogramm gelingt, die durch das Programm formulierten Zukunftskompetenzen bei den Kinder am Standort Dortmund zu fördern, wurden den Kindern je Kompetenzfeld drei Aussagen vorgegeben, zu denen sie ihre Zustimmung auf einer fünfstufigen Skala von „stimmt nicht“ bis „stimmt sehr“ angeben sollten. Die Aussagen wurden in enger Absprache und analog zu dem jeweiligen Begriffsverständnis von climb formuliert. Bei climb werden die Zukunftskompetenzen üblicherweise durch Container in unterschiedlichen Farben symbolisiert, die in diesem Bericht ebenfalls aufgegriffen werden.

### 5.1 Selbstbewusstsein

Eine der sechs Zukunftskompetenzen, die durch die climb-Lernferien gefördert werden sollen, ist das Selbstbewusstsein der Kinder – bei climb durch den roten Container symbolisiert.

Die Häufigkeitsverteilung für die erste Frage aus diesem Themenbereich kann Abbildung 5.1 entnommen werden. Demnach stimmen die meisten Kinder vor den climb-Lernferien der Aussage „Einige Sachen kann ich besonders gut“ „sehr“ (72%) zu. „Stimmt ziemlich“ haben 17% der Kinder als Antwort gewählt und insgesamt jedes zehnte Kind hat mit „stimmt mittelmäßig“ (7%) oder „stimmt nicht“ (3%) geantwortet. Nach den Lernferien hat kein Kind mit „stimmt wenig“ und „stimmt nicht“ geantwortet. Der Anteil der Antworten bei „stimmt sehr“ hat sich zudem auf 88% erhöht, damit haben rund 9 von 10 Kindern zum zweiten Befragungszeitpunkt mit „stimmt sehr“ geantwortet.

Abb. 5.1: Einige Sachen kann ich besonders gut

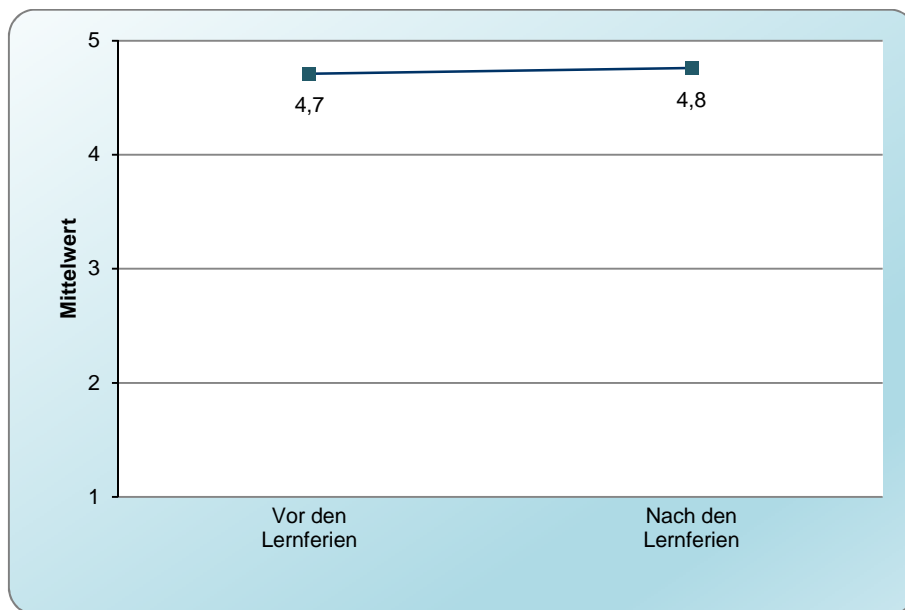


Es zeigen sich keine bedeutenden Unterschiede zwischen den betrachteten Vergleichsgruppen.

Die Entwicklung vom ersten zum zweiten Befragungszeitpunkt ist in Abbildung 5.2 dargestellt<sup>4</sup>. Demnach fällt die durchschnittliche Bewertung der Kinder hier bereits vor Beginn der Lernferien in Dortmund mit MW=4,7 sehr hoch aus und in die Kategorie „stimmt sehr“, was für die betrachtete Altersstufe wenig verwunderlich ist. Gerade Kindern unter neun Jahren fällt es schwer, die eigenen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen. Studien belegen, dass die eigenen Fähigkeiten insbesondere zu Beginn der Schuleingangsphase sehr hoch eingeschätzt werden (z.B. Nicholls 1978, Weinert & Stefanek 1997<sup>5</sup>).

Nach den climb-Lernferien liegt der Mittelwert mit MW=4,8 sogar noch etwas höher, allerdings nicht statistisch bedeutsam, was dafür spricht, dass die Einschätzungen der Kinder zu ihren eigenen Fähigkeiten sich durch die Teilnahme an den Lernferien hier unwesentlich verändern.

Abb. 5.2: Einige Sachen kann ich besonders – Entwicklung

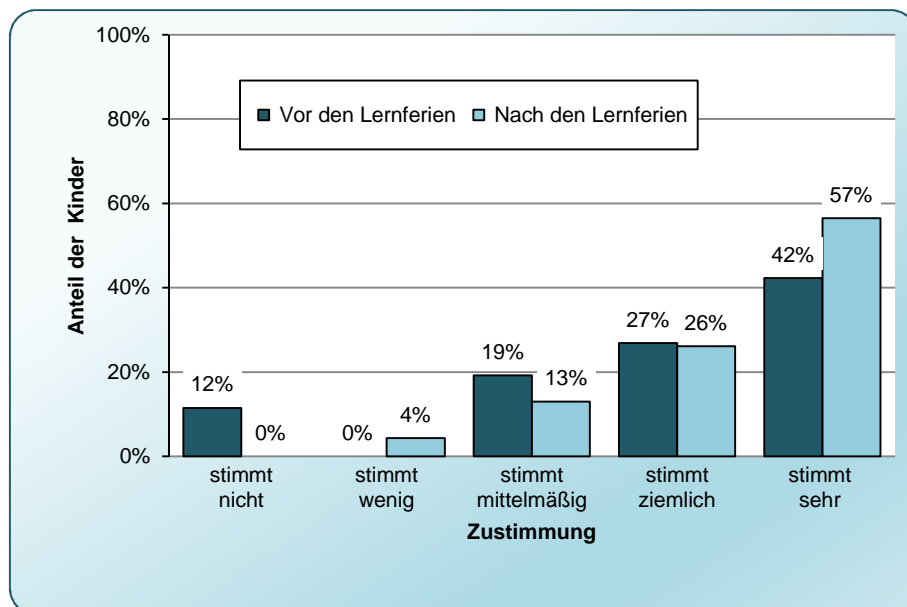


Bei der zweiten Frage sollten die Kinder ihre Zustimmung zu der Aussage „Ich weiß, was ich im Vergleich zu anderen Kindern besonders gut kann“ angeben. 12% der Kinder haben hier vor den Lernferien mit „stimmt nicht“ geantwortet. 19% stimmen zu diesem Zeitpunkt mittelmäßig zu und rund ein Viertel der Kinder antwortet mit „stimmt ziemlich“ (27%). 42% haben hier mit „stimmt sehr“ geantwortet. Zum zweiten Befragungszeitpunkt liegen mehr Antworten im oberen Zustimmungsbereich: Über die Hälfte (57%) stimmt hier sehr zu, 26% „ziemlich“, 13% „mittelmäßig“ und 4% „wenig“. Kein Kind antwortet mit „stimmt nicht“ (vgl. Abb. 5.3).

<sup>4</sup> Für die Analyse von Entwicklung bzw. Veränderungen vom ersten zum zweiten Befragungszeitpunkt werden nur die Kinder berücksichtigt, die zu beiden Zeitpunkten anwesend waren. Dies trifft auf insgesamt 22 Kinder zu.

<sup>5</sup> Nicholls, J. G. (1978). The development of the concepts of effort and ability, perception of academic attainment and the understanding that difficult tasks require more ability. *Child Development*, 49, 800-814.  
Weinert, F. E. & Stefanek, J. (1997). Entwicklung vor und während der Grundschulzeit. In F. E. Weinert & A. Helmke, *Entwicklung im Grundschulalter* (S.423-452). Weinheim: Psychologie Verlags Union.

Abb. 5.3: Ich weiß, was ich im Vergleich zu anderen Kindern besonders gut kann

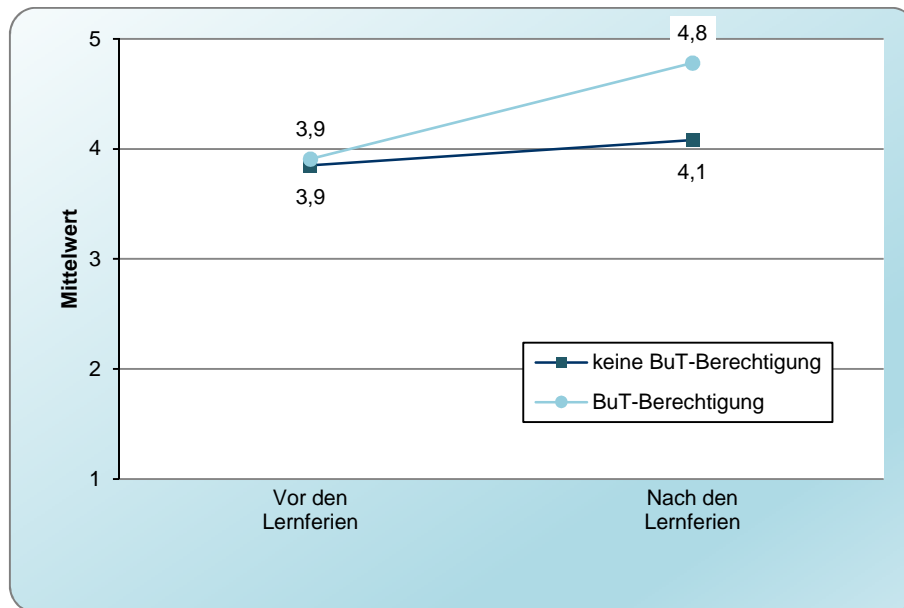


Kinder ohne Migrationshintergrund stimmen vor den Lernferien deutlich häufiger zu, dass sie wissen, was sie im Vergleich zu anderen Kindern besonders gut können als Kinder mit Migrationshintergrund (MW=4,6 vs. MW=3,7)<sup>6</sup>. Nach den climb-Lernferien gibt es keinen bedeutsamen Unterschied mehr zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund (MW=4,5 vs. MW=4,3) und die Kinder mit Migrationshintergrund nähern sich der Einschätzung der Kinder ohne Migrationshintergrund an, was dafür sprechen könnte, dass insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund in Bezug auf diese Selbsteinschätzung von den climb-Lernferien profitieren.

Darüber hinaus zeigt sich nach den Lernferien ein signifikanter Gruppenunterschied zwischen Kindern mit und ohne BuT-Berechtigung. Demnach stimmen Kinder mit BuT-Berechtigung nach den Lernferien deutlich häufiger zu, dass sie wissen, was sie im Vergleich zu anderen Kindern besonders gut können als Kinder ohne BuT-Berechtigung (s. Abb. 5.4).

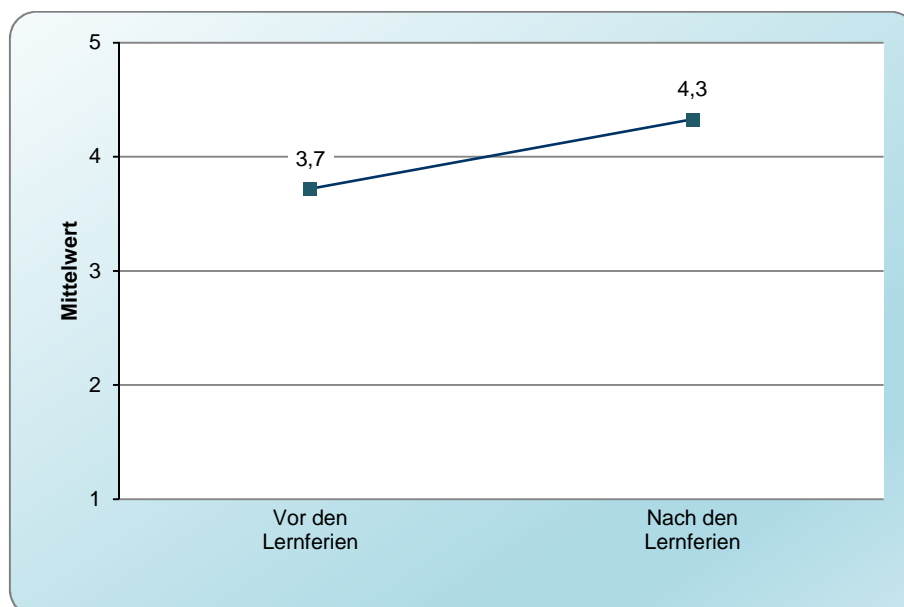
<sup>6</sup> Aufgrund des geringen Stichprobenumfangs für die Betrachtung von Entwicklungen im Zeitverlauf verfehlt dieser hohe Mittelwertunterschied jedoch knapp das festgelegte Signifikanzniveau und ist damit nicht übertragbar.

Abb. 5.4: Ich weiß, was ich im Vergleich zu anderen Kindern besonders gut kann – Entwicklung (nach BuT-Berechtigung)



Für die gesamte Stichprobe der Kinder in Dortmund lässt sich ein signifikanter Zuwachs über die Zeit feststellen, wie Abbildung 5.5 entnommen werden kann. Demzufolge liegt der Mittelwert hier vor den Lernferien bei MW=3,7 und nach den Lernferien bei MW=4,3. Das heißt die Kinder in Dortmund sind nach den Lernferien stärker davon überzeugt, dass sie wissen, was sie im Vergleich zu anderen gut können.

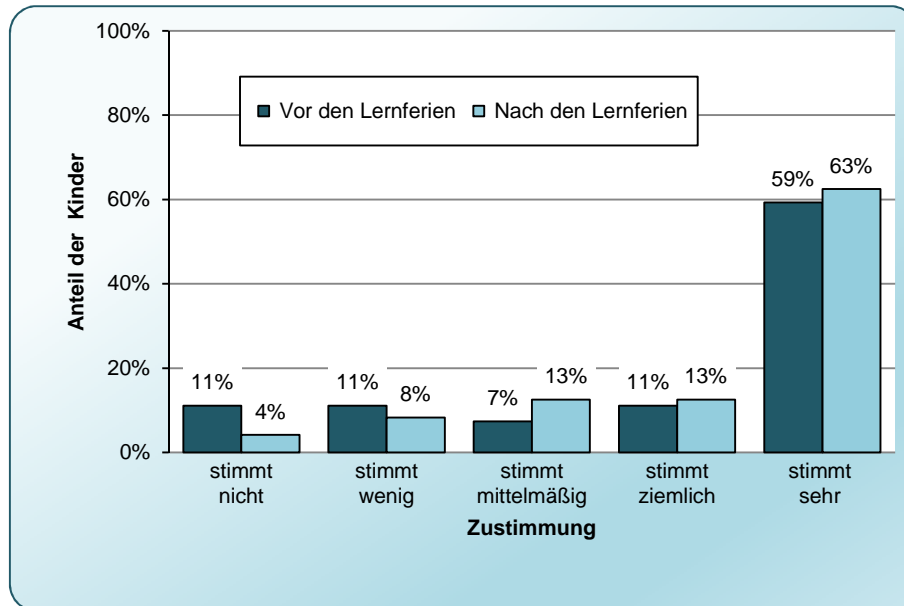
Abb. 5.5: Ich weiß, was ich im Vergleich zu anderen Kindern besonders gut kann – Entwicklung



Bei der dritten Frage zum Thema Selbstbewusstsein nach der Definition von climb sollten die Kinder angeben, ob sie wissen, was ihnen beim Lernen hilft. 59% der Kinder stimmen der Aussage „Ich weiß, was mir beim Lernen hilft“ bereits vor Beginn der climb-Lernferien „sehr“ zu. Etwa jedes zehnte Kind (11%) stimmt jeweils „ziemlich“, „wenig“ oder „nicht“ zu

und insgesamt 7% haben hier mit „stimmt mittelmäßig“ geantwortet. Nach den climb-Lernferien haben noch mehr Kinder im oberen Zustimmungsbereich geantwortet: Knapp zwei Drittel (63%) verorten ihre Zustimmung nach den Lernferien bei „stimmt sehr“, je 13% bei „stimmt ziemlich“ und „stimmt mittelmäßig“. Insgesamt 12% aller Antworten liegen im unteren Zustimmungsbereich von „stimmt wenig“ (8%) bis „stimmt nicht“ (4%), wie Abbildung 5.6 entnommen werden kann.

Abb. 5.6: Ich weiß, was mir beim Lernen hilft

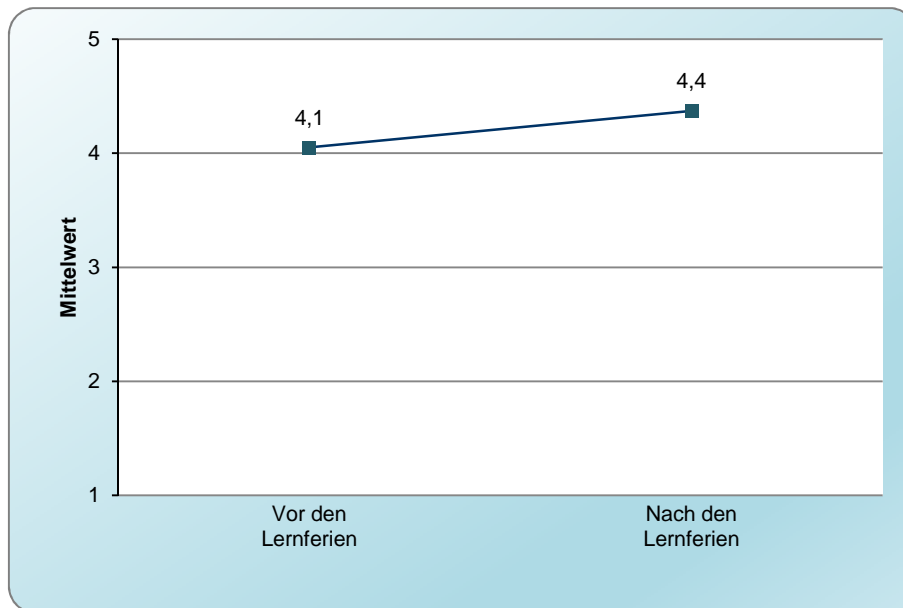


Während sich vor Beginn der Lernferien in Dortmund Kinder mit und ohne Migrationshintergrund hier nicht bedeutsam voneinander unterscheiden (MW=3,9 vs. MW=4,0), zeigt sich nach den Lernferien ein Unterschied in Abhängigkeit des Migrationshintergrundes, welcher das festgelegte Signifikanzniveau nur knapp verfehlt. Dieser weist darauf hin, dass Kinder ohne Migrationshintergrund bezüglich des Bewusstseins darüber, was ihnen beim Lernen hilft, mehr von den Lernferien profitieren als Kinder mit Migrationshintergrund (MW=4,8 vs. MW=3,9).

Auch an dieser Stelle zeigt sich im Zeitverlauf ein Zuwachs, der jedoch aufgrund der fehlenden Signifikanz nicht genrealisierbar ist (vgl. Abb. 5.7). Demzufolge fällt die Bewertung der Kinder nach den Lernferien in Dortmund tendenziell höher aus als zuvor und die Kinder wissen, ihrer eigenen Einschätzung nach, am Ende der Lernferien noch besser, was ihnen beim Lernen hilft, als zuvor.



Abb. 5.7: Ich weiß, was mir beim Lernen hilft – Entwicklung



### Fazit Selbstbewusstsein

Für das Selbstbewusstsein zeigt sich, dass die Kinder in Dortmund bereits vor Beginn der Lernferien in den drei abgefragten Bereichen hohe Ausprägungen aufweisen, was für die betrachtete Altersstufe wie bereits beschrieben wenig verwunderlich ist.

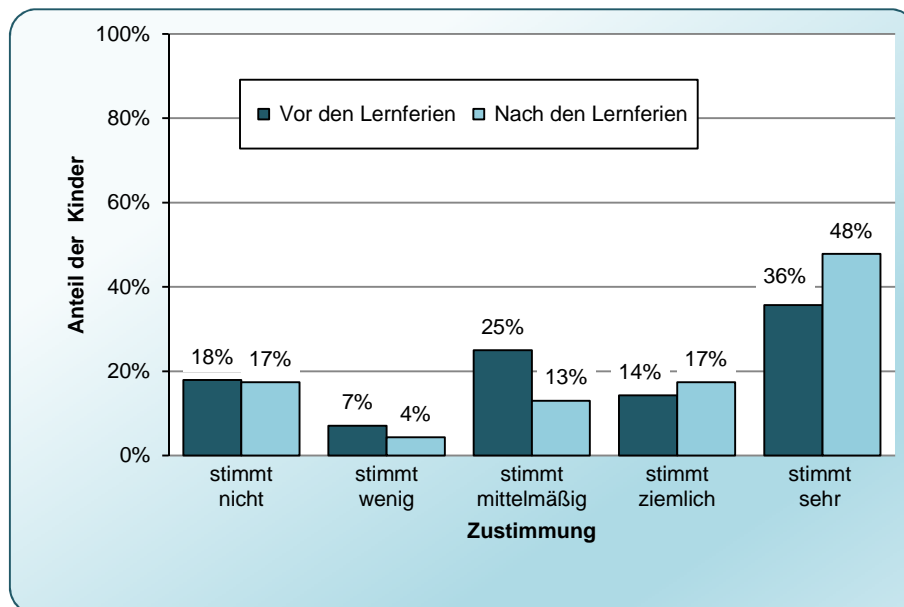
Dennoch zeigt sich ein signifikanter Zuwachs im Zeitvergleich bei dem Wissen der Kinder über ihre Stärken im Vergleich zu anderen: „Ich weiß, was ich im Vergleich zu anderen besonders gut kann“. Demnach gelingt es dem climb-Programm die Kinder in Dortmund für ihre Stärken zu sensibilisieren und diese Kompetenz bei den Kindern zu fördern. Dabei profitieren Kinder mit einer BuT-Berechtigung an dieser Stelle besonders von dem Programm. Einzelne Ergebnisse deuten zudem darauf hin, dass Kinder mit und ohne Migrationshintergrund an einigen Stellen unterschiedlich stark von den Lernferien profitieren.



## 5.2 Durchhaltevermögen

Bei der ersten Frage zum Themenbereich Durchhaltevermögen, welches bei climb mit dem orangefarbenen Container dargestellt wird, sollten die Kinder ihre Zustimmung zu der Aussage „Wenn etwas mal schwierig ist, finde ich das nicht schlimm“ abgeben. Abbildung 5.8 stellt die Häufigkeitsverteilung zu beiden Befragungszeitpunkten dar. Rund ein Drittel der befragten Kinder in Dortmund stimmt dieser Aussage vor Beginn der Lernferien „sehr“ (36%) zu. 14% haben hier mit „stimmt ziemlich“ und ein Viertel der Kinder mit „stimmt mittelmäßig“ (25%) geantwortet. 7% verorteten ihre Antwort vor den climb-Lernferien bei „stimmt wenig“ und 18% bei „stimmt nicht“. Nach den Lernferien stimmen knapp die Hälfte und somit deutlich mehr Kinder als zuvor „sehr“ (48%) zu. Je 17% antworten mit „stimmt ziemlich“ und „stimmt nicht“. Im mittleren Zustimmungsbereich, bei „stimmt mittelmäßig“, liegen 13% aller Antworten. 4% der Kinder haben mit „stimmt wenig“ geantwortet.

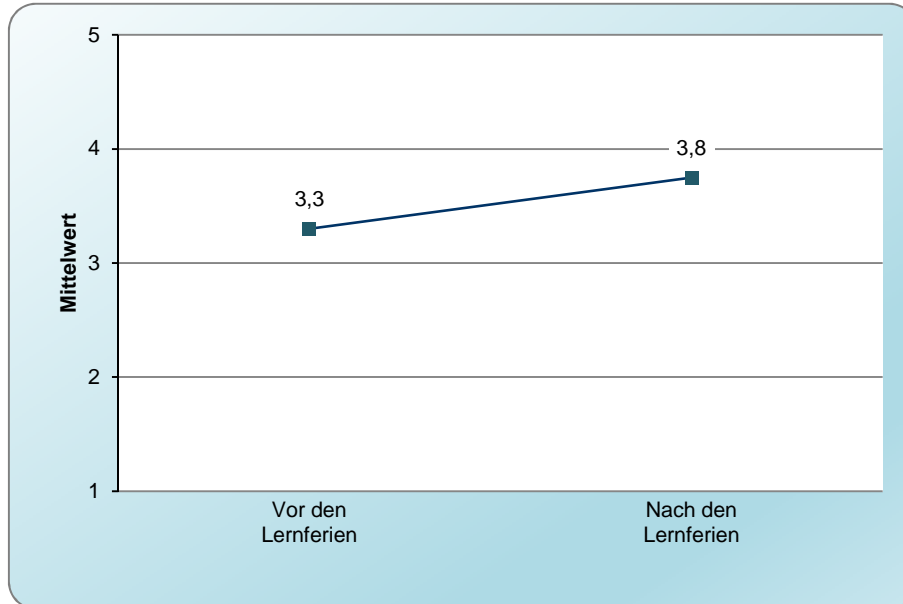
Abb. 5.8: Wenn etwas mal schwierig ist, finde ich das nicht schlimm



Kinder ohne Migrationshintergrund stimmen bezüglich ihres Durchhaltevermögens nach den Lernferien deutlich häufiger zu als Kinder ohne Migrationshintergrund (MW=4,8 vs. MW=3,2) und profitieren demnach an dieser Stelle stärker von den Lernferien. Vor Beginn der Lernferien gab es keinen bedeutsamen Unterschied zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. Darüber hinaus zeigt sich ein deutlicher Altersunterschied nach der Teilnahme an den Lernferien. Demnach stimmen die jüngeren Kinder hier häufiger zu als ältere (10 Jahre alt: MW=1,0 vs. 6 Jahre alt: MW=5,0). Den jüngeren Kindern fällt es nach den Lernferien, ihrer eigenen Einschätzung nach, folglich leichter mit schwierigen Situationen umzugehen als den älteren. Dieser Befund bestätigt darüber hinaus auch die altersabhängige stark variierende Selbstwahrnehmung der Kinder bezüglich ihrer eigenen Kompetenzen. Demzufolge sind die älteren Kinder deutlich selbstkritischer als die jüngeren und bewerten ihre Fähigkeiten in Hinblick auf das eigene Durchhaltevermögen sehr gering.

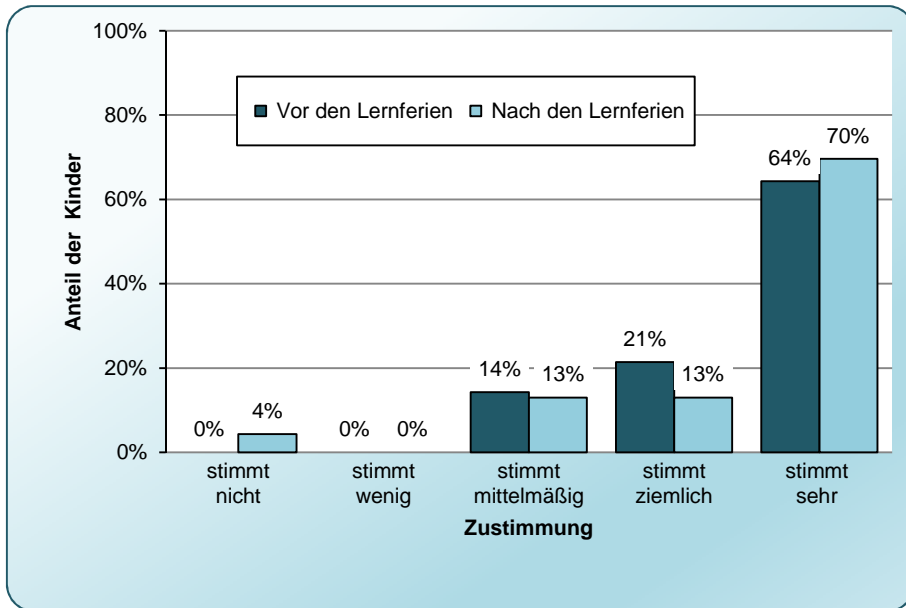
Im Zeitverlauf betrachtet wird für alle Kinder in Dortmund ein Zuwachs sichtbar, welcher das festgelegte Signifikanzniveau nur knapp verfehlt (s. Abb. 5.9). Demnach schätzen die Kinder in Dortmund ihre Fähigkeit mit schwierigen Situationen umgehen zu können nach den climb-Lernferien tendenziell höher ein als davor.

Abb. 5.9: Wenn etwas mal schwierig ist, finde ich das nicht schlimm – Entwicklung



In einer weiteren Frage sollten die Kinder angeben, ob sie weitermachen, auch wenn es mal schwierig ist. Die meisten Kinder stimmen hier bereits vor Beginn der Lernferien in Dortmund „sehr“ (64%) zu. Etwa jedes fünfte Kind hat hier mit „stimmt ziemlich“ (21%) geantwortet und 14% mit „stimmt mittelmäßig“. Nach den Lernferien haben 70% der Kinder bei der Aussage „Auch wenn es mal schwierig ist, mache ich weiter“ mit „stimmt sehr“ geantwortet. Je 13% haben ihre Antwort bei „stimmt ziemlich“ oder „stimmt mittelmäßig“ verortet. 4% stimmen gar „nicht“ zu und geben an, nicht weiter zu machen, wenn es mal schwierig ist (vgl. Abb. 5.10).

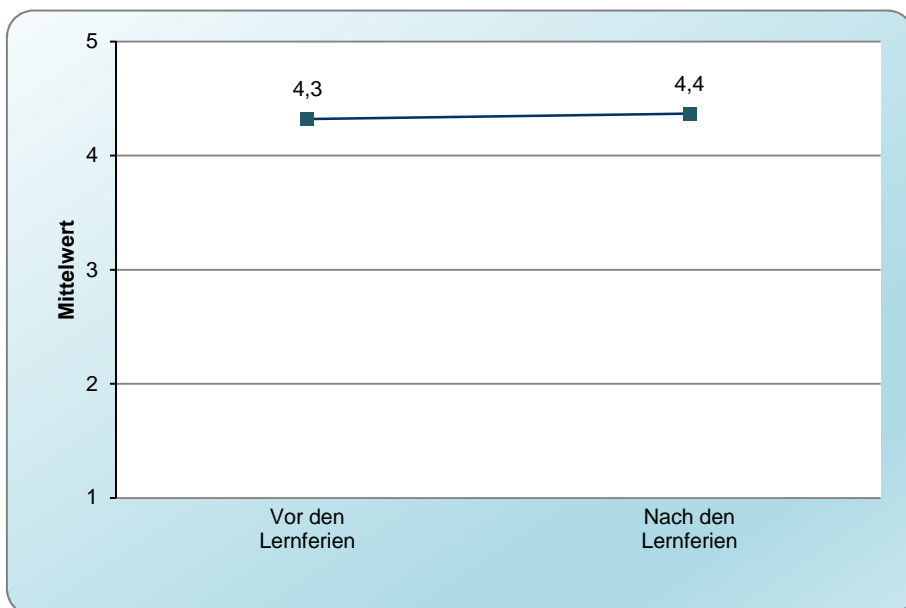
Abb. 5.10: Auch wenn es mal schwierig ist, mache ich weiter



Auch an dieser Stelle bewerten die jüngeren Kinder im Alter von sechs Jahren ihre Fähigkeiten nach den Lernferien deutlich höher als die Zehnjährigen (MW=5,0 vs. MW=2,7). Darüber hinaus gibt es keine weiteren Unterschiede zwischen den betrachteten Vergleichsgruppen.

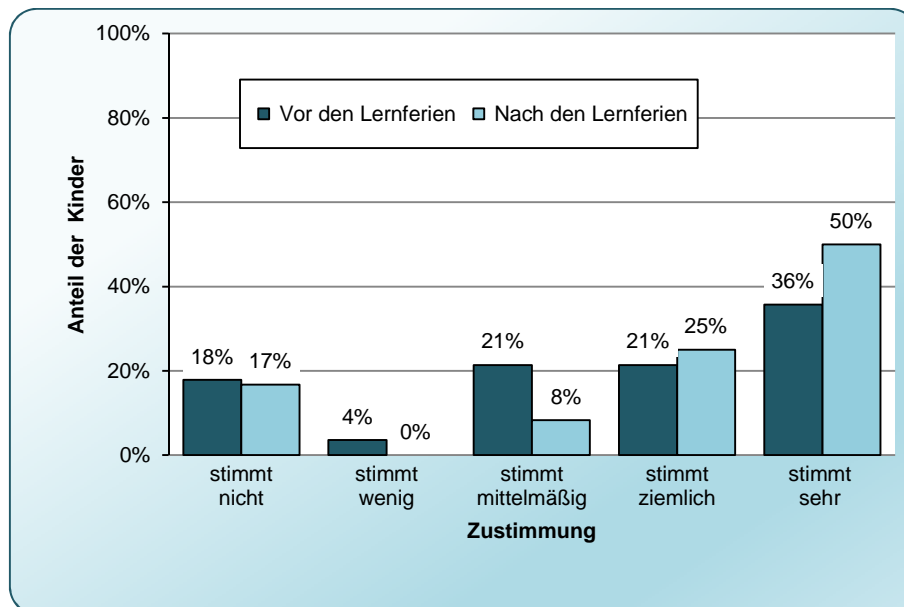
Im Zeitverlauf betrachtet, bei dem nur die Daten der 22 Kinder berücksichtigt werden können, die zu beiden Befragungszeitpunkten anwesend waren, zeigt sich kein bedeutender Unterschied (vgl. Abb. 5.11).

Abb. 5.11: Auch wenn es mal schwierig ist, mache ich weiter – Entwicklung



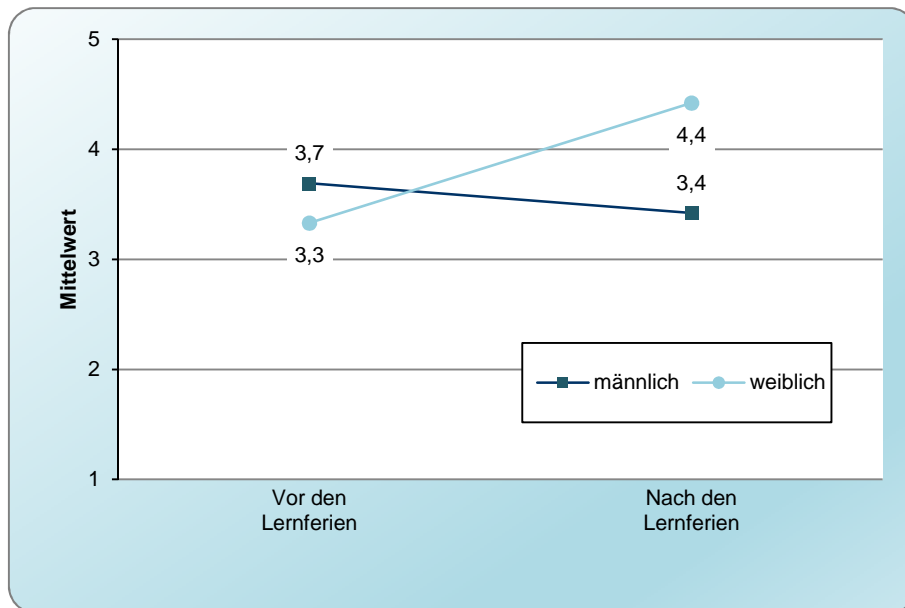
„Ich weiß, wie ich Probleme gut meistern kann“ war die letzte Aussage in dem Themenbereich Durchhaltevermögen nach climb-Definition, zu der die Kinder ihre Zustimmung abgeben sollten. Die Häufigkeitsverteilung über beide Messzeitpunkte kann Abbildung 5.12 entnommen werden. Vor Beginn der Lernferien stimmen rund ein Drittel der Kinder in Dortmund hier „sehr“ (36%) zu. Je 21% haben mit „stimmt mittelmäßig“ und „stimmt ziemlich“ geantwortet und insgesamt 22% aller Antworten liegen im unteren Zustimmungsbereich von „stimmt wenig“ (4%) bis „stimmt nicht“ (18%). Nach den Lernferien antworten 17% mit „stimmt nicht“ und 8% mit „stimmt mittelmäßig“. Insgesamt drei Viertel aller Antworten (75%) befinden sich im oberen Zustimmungsbereich von „stimmt ziemlich“ (25%) bis „stimmt sehr“ (50%).

Abb. 5.12: Ich weiß, wie ich Probleme gut meistern kann



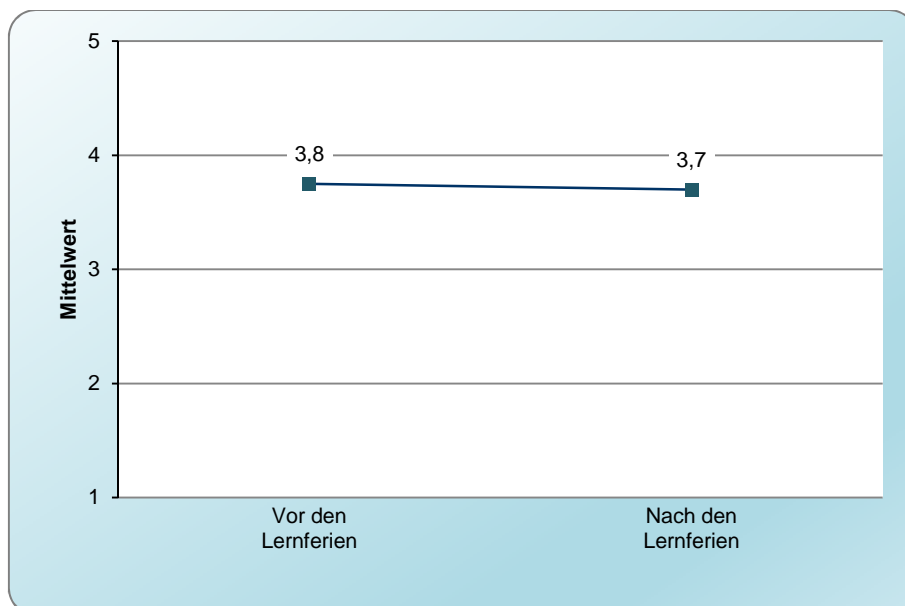
Es zeigt sich ein Unterschied in Abhängigkeit des Geschlechts: Mädchen stimmen nach den Lernferien deutlich häufiger zu, wenn es darum geht, ob sie wissen, wie sie Probleme gut meistern können, als Jungen und profitieren an dieser Stelle demnach mehr von den Lernferien (vgl. Abb. 5.13).

Abb. 5.13: Ich weiß, wie ich Probleme gut meistern kann – Entwicklung (nach Geschlecht)



Für die gesamte Stichprobe zeigt sich keine bedeutende Veränderung über die beiden Befragungszeitpunkte, wie in Abbildung 5.13 dargestellt ist.

Abb. 5.13: Ich weiß, wie ich Probleme gut meistern kann – Entwicklung



Nach den climb-Lernferien werden bedeutsame Zusammenhänge zwischen den Aspekten dieses Themenbereichs sichtbar. Demzufolge stimmen Kinder, die der Aussage „Auch wenn etwas schwierig ist, mache ich weiter“ zustimmen, auch häufiger den Aussagen „Wenn etwas mal schwierig ist, finde ich das nicht schlimm“ ( $r=.66$ ) und „Ich weiß, wie ich Probleme gut meistern kann“ ( $r=.28$ ) zu und umgekehrt. Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass die

Kinder nach den Lernferien entweder über ein generelles hohes oder niedriges Durchhaltevermögen verfügen: Kinder, die bei schwierigen Situationen nicht sofort aufgeben, finden es demzufolge auch nicht schlimm, wenn etwas mal nicht sofort klappt und sehen sich gleichzeitig auch eher in der Lage Probleme gut meistern zu können. Kinder, die wiederum eher dazu neigen, aufzugeben, tun sich auch schwerer mit herausfordernden Situationen und schätzen ihre Fähigkeit, Probleme lösen zu können, geringer ein.

### Fazit Durchhaltevermögen

Es zeigt sich ein tendenzieller Effekt der Lernferien auf die Einschätzung der Kinder zum Umgang mit herausfordernden Situation. „Wenn etwas mal schwierig ist, finde ich das nicht schlimm“, dieser Aussage stimmen die Kinder in Dortmund nach den Lernferien häufiger zu als vor Beginn des climb-Ferienprogramms.

Für die übrigen Aspekte im Themenbereich Durchhaltevermögen konnten keine bedeutenden Veränderungen festgestellt werden – weder positiver noch negativer Art. Die Befunde weisen jedoch darauf hin, dass die Kinder nach den Lernferien generell eher ein hohes oder ein geringes Durchhaltevermögen aufweisen. Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass die älteren Kinder ihre eigenen Fähigkeiten deutlich geringer einschätzen als die jüngeren. Wie bereits im vorherigen Abschnitt thematisiert wurde, deckt sich dies mit der Befundlage anderer Studien zur Selbsteinschätzung von Kindern. Außerdem hat sich gezeigt, dass Mädchen nach den Lernferien in Dortmund signifikant häufiger zustimmen, wenn sie danach gefragt werden, ob sie Probleme gut meistern können.

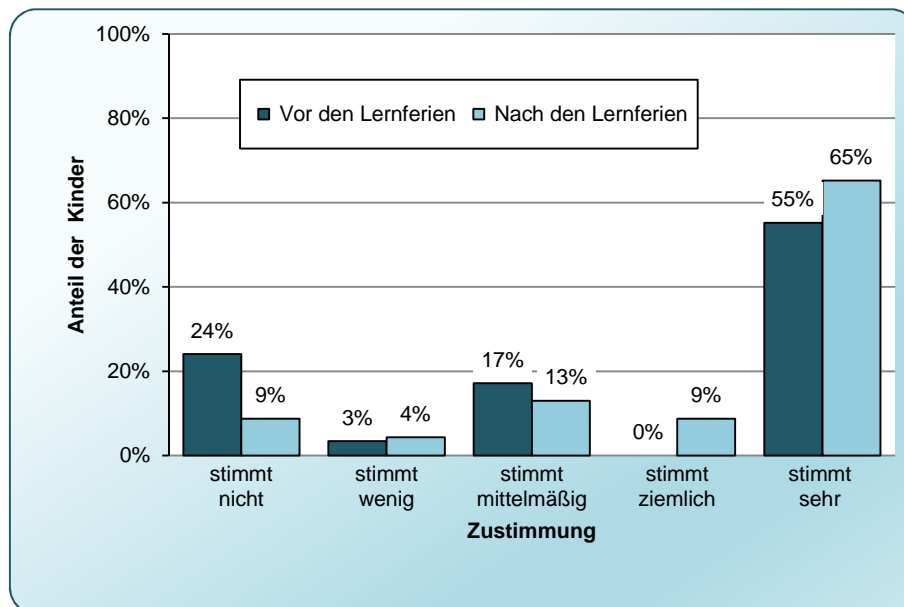


### 5.3 Rücksicht

Eine weitere Zukunftskompetenz, die durch das Ferienprogramm von climb gefördert werden soll, ist die gegenseitige Rücksicht, bei climb durch den blauen Container dargestellt.

Die erste Fragestellung zum Thema befasst sich mit der Wahrnehmung unterschiedlicher Bedürfnisse. „Ich weiß, dass jeder Mensch unterschiedliche Bedürfnisse hat“ dieser Aussage haben mehr als die Hälfte der in Dortmund befragten Kinder vor dem Beginn der Lernferien „sehr“ (55%) zugestimmt, wie in Abbildung 5.14 dargestellt. 17% haben an dieser Stelle mit „stimmt mittelmäßig“ geantwortet, 3% mit „stimmt wenig“ und ein knappes Viertel stimmt hier „nicht“ (24%) zu. Nach den Lernferien stimmen noch mehr Kinder der Aussage „sehr“ (65%) zu, dass jeder Mensch unterschiedliche Bedürfnisse hat. 9% haben mit „stimmt ziemlich“ geantwortet, 13% verorten ihre Antwort im Mittelfeld der Antwortskala bei „stimmt mittelmäßig“. Insgesamt 13% der Antworten liegen im unteren Zustimmungsbereich.

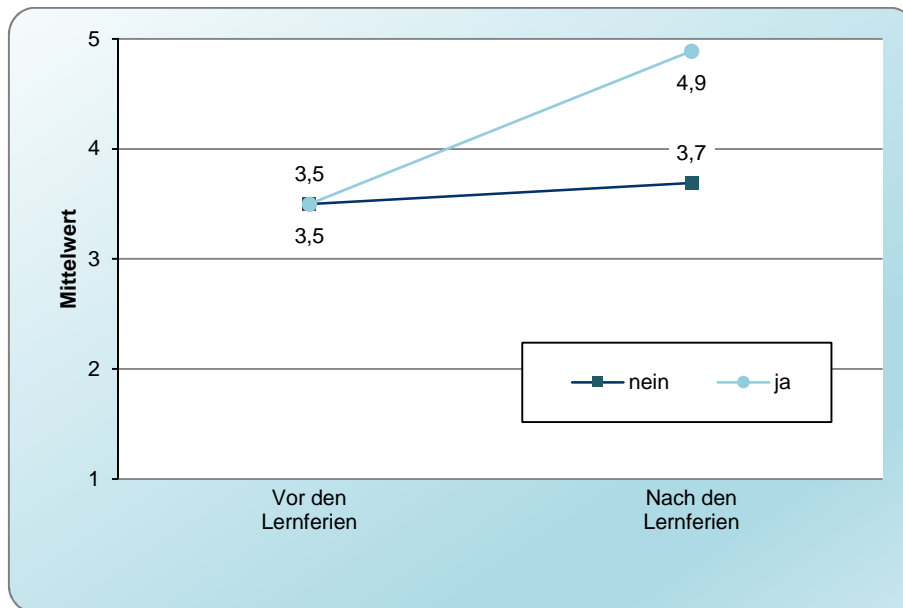
Abb. 5.14: Ich weiß, dass jeder Mensch unterschiedliche Bedürfnisse hat



Kinder mit und ohne BuT-Berechtigung unterscheiden sich nach den Lernferien bezüglich dieser Einschätzung bedeutsam voneinander. Demzufolge stimmen Kinder mit BuT-Berechtigung nach den Lernferien in Dortmund deutlich häufiger zu, dass jeder Mensch unterschiedliche Bedürfnisse hat als Kinder ohne eine BuT-Berechtigung (s. Abb. 5.15).

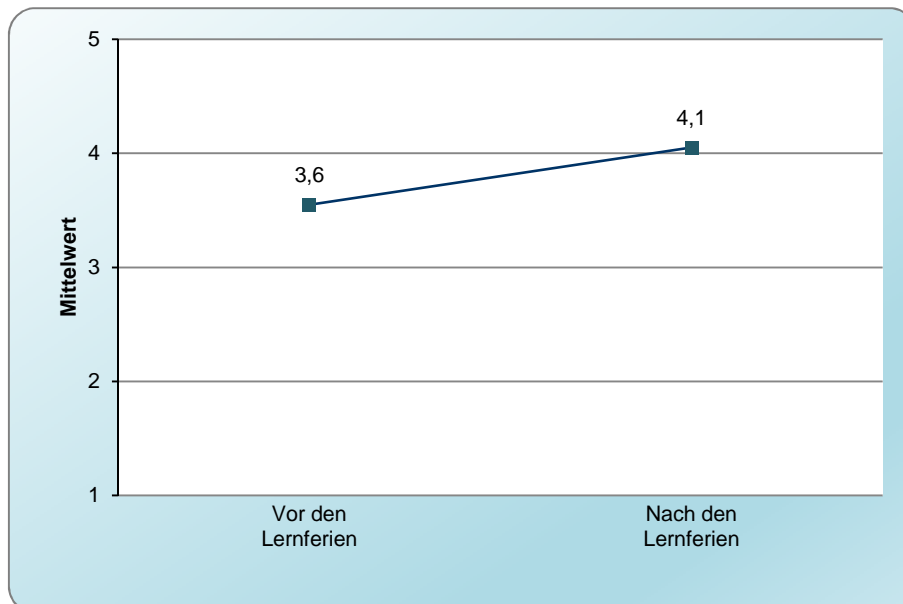


Abb. 5.15: Ich weiß, dass jeder Mensch unterschiedliche Bedürfnisse hat – Entwicklung (nach BuT-Berechtigung)



Überdies gibt es keine weiteren Gruppenunterschiede. Im Zeitverlauf betrachtet nimmt die Zustimmung aller Kinder zu, allerdings nicht statistisch bedeutsam und damit nicht generalisierbar zu (vgl. Abb. 5.16). Die Ergebnisse weisen jedoch trotzdem darauf hin, dass die Lernferien in Dortmund positive Effekte haben.

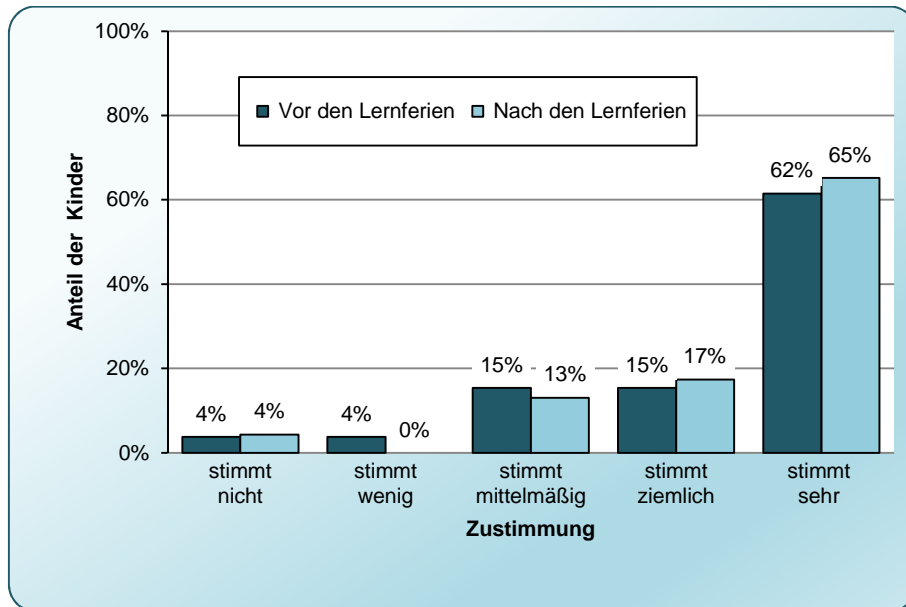
Abb. 5.16: Ich weiß, dass jeder Mensch unterschiedliche Bedürfnisse hat – Entwicklung



In einer weiteren Frage sollten die Kinder ihre Zustimmung zu der Aussage „Ich achte darauf, was andere Menschen brauchen“ angeben. Die Häufigkeitsverteilung aller Antworten ist in Abbildung 5.17 visualisiert. 62% der Kinder in Dortmund stimmen vor Beginn der Lernferien „sehr“ zu, dass sie darauf achten, was andere Menschen brauchen. Je 15% haben hier mit „stimmt ziemlich“ oder „stimmt mittelmäßig“ geantwortet und je 4% der Kinder verorteten ihre

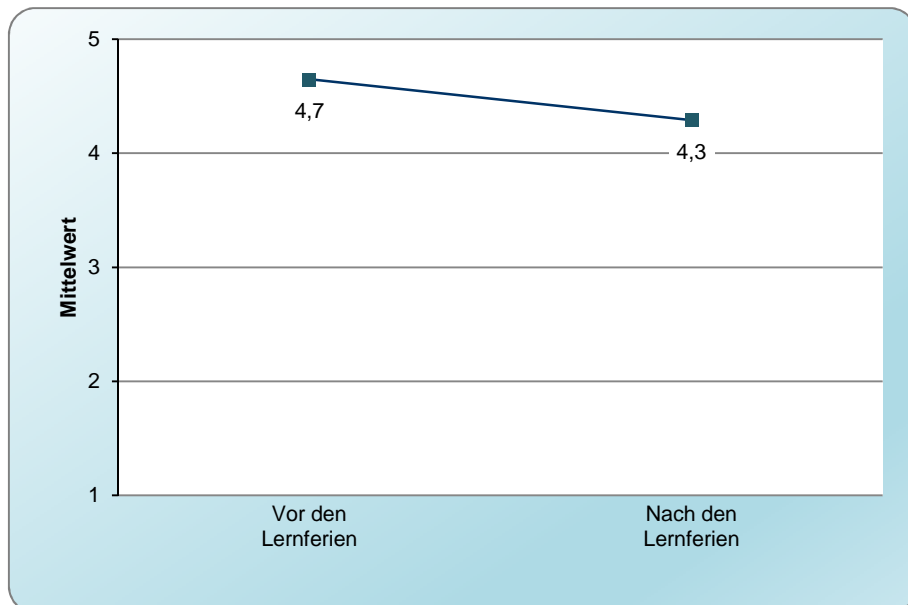
Antwort im unteren Zustimmungsbereich von „wenig“ bis gar „nicht“. Nach den Lernferien stimmen knapp zwei Drittel der Kinder „sehr“ und 17% „ziemlich“ zu, dass sie darauf achten, was andere Menschen brauchen. Insgesamt 13% aller Antworten liegen im mittleren Zustimmungsbereich bei „stimmt mittelmäßig“. 4% achten nach eigener Einschätzung „nicht“ darauf, was andere Menschen brauchen.

Abb. 5.17: Ich achte darauf, was andere Menschen brauchen



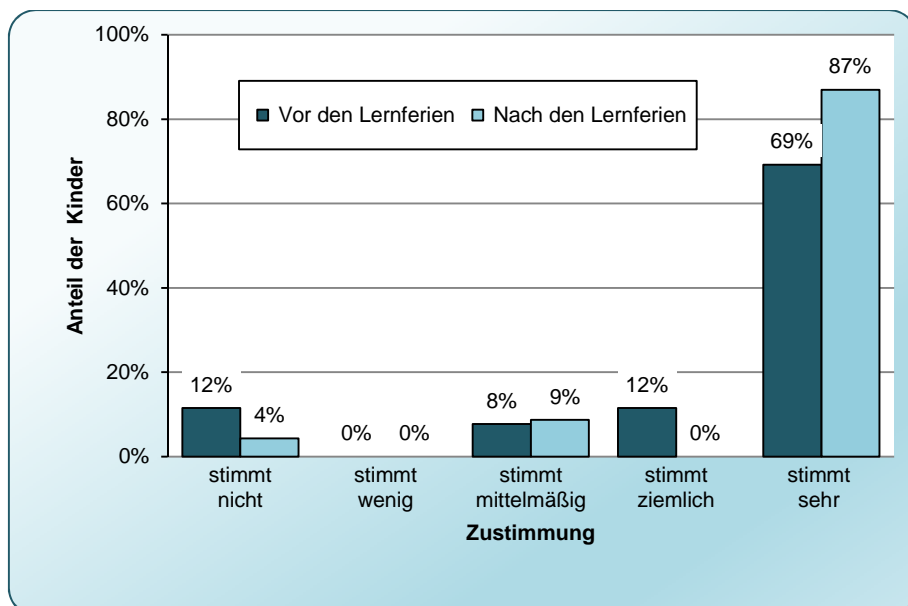
Es zeigt sich ein Unterschied in Abhängigkeit des Migrationshintergrundes. Während Kinder mit Migrationshintergrund vor Beginn der Lernferien signifikant seltener zustimmen, dass sie achtsam bezüglich der Bedürfnisse anderer Menschen sind (MW=4,1 vs. MW=4,9), zeigt sich nach der Teilnahme an den Lernferien in Dortmund kein bedeutsamer Unterschied mehr zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund (MW=4,3 vs. MW=4,6). Für die gesamte Gruppe zeigt sich in der Tendenz ein Rückgang bei der Rücksichtnahme hinsichtlich der Bedürfnisse anderer Menschen, der jedoch nicht statistisch signifikant ist (vgl. Abb. 5.18).

Abb. 5.18: Ich achte darauf, was andere Menschen brauchen – Entwicklung



Die letzte Selbsteinschätzung zum Themenbereich Rücksicht lautete: „Wenn ich weiß, was andere Menschen brauchen, unterstütze ich sie gern“. Knapp sieben von zehn Kindern stimmen dieser Aussage vor Beginn der Lernferien „sehr“ (69%) zu. 12% haben mit „stimmt ziemlich“ und 8% mit „stimmt mittelmäßig“ geantwortet. 12% unterstützen eigener Einschätzung nach andere Personen nicht. Nach den Lernferien stimmen knapp neun von zehn Kindern „sehr“ (87%) zu, dass sie andere Personen gerne unterstützen, wenn sie wissen, wie sie das tun können. 9% verorten ihre Antwort im Mittelfeld der Antwortskala und 4% stimmen „nicht“ zu (vgl. Abb. 5.19).

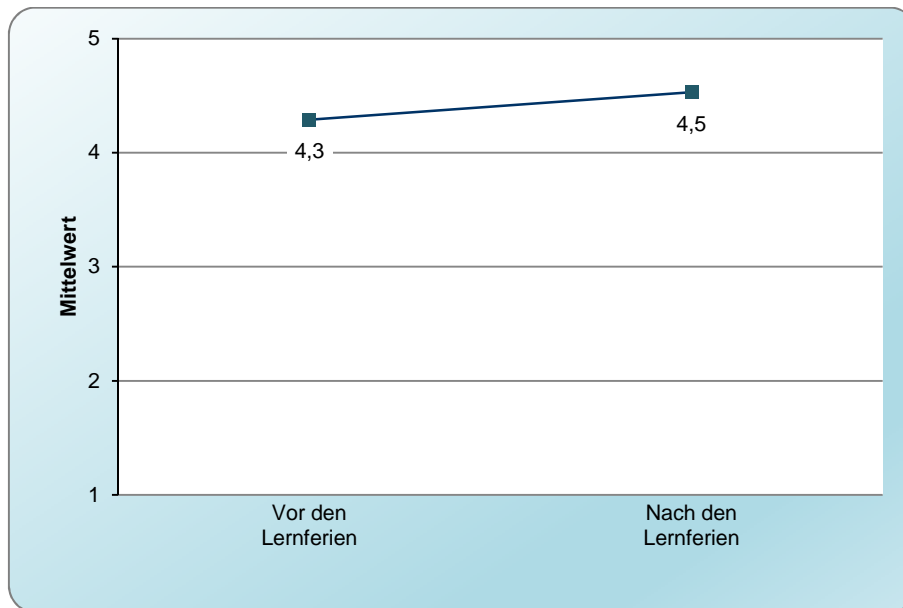
Abb. 5.19: Wenn ich weiß, was eine andere Person braucht, unterstütze ich sie gern



Mädchen stimmen nach den Lernferien voll und signifikant häufiger zu, dass sie andere Menschen unterstützen, wenn sie wissen, wie sie dies tun können, als Jungen (MW=5,0 vs. MW=4,3), wobei auch die Jungen durchschnittlich im oberen Zustimmungsbereich antworten und demnach ebenfalls gerne andere Personen unterstützen, wenn sie wissen, wie sie helfen können.

Im Zeitverlauf zeigt sich für alle Kinder in Dortmund ein geringer Anstieg bei dieser Aussage zum Thema Rücksicht, der nicht signifikant ist. In Abbildung 5.20 ist die Entwicklung vom ersten zum zweiten Befragungszeitpunkt grafisch dargestellt.

Abb. 5.20: Wenn ich weiß, was eine andere Person braucht, unterstütze ich sie gern – Entwicklung



Nach den Lernferien zeigen sich deutliche positive Zusammenhänge zwischen den betrachteten Aspekten des Themenbereichs Rücksicht. Kindern, die nach den Lernferien angeben, dass sie darauf achten, was andere Menschen brauchen, ist auch häufiger bekannt, dass jeder Mensch unterschiedliche Bedürfnisse hat ( $r=.59$ ) und sie sind auch eher dazu bereit, andere Menschen zu unterstützen, wenn sie wissen, wie sie helfen können ( $r=.68$ ). Dies spricht für eine generelle Sensibilisierung der Kinder auf gegenseitige Rücksichtnahme durch das Ferienprogramm von climb. Demzufolge schätzen die Kinder nach den Lernferien in Dortmund ihre eigenen Kompetenzen im Bereich Rücksicht entweder insgesamt eher hoch oder eher gering ein.



## Fazit Rücksicht

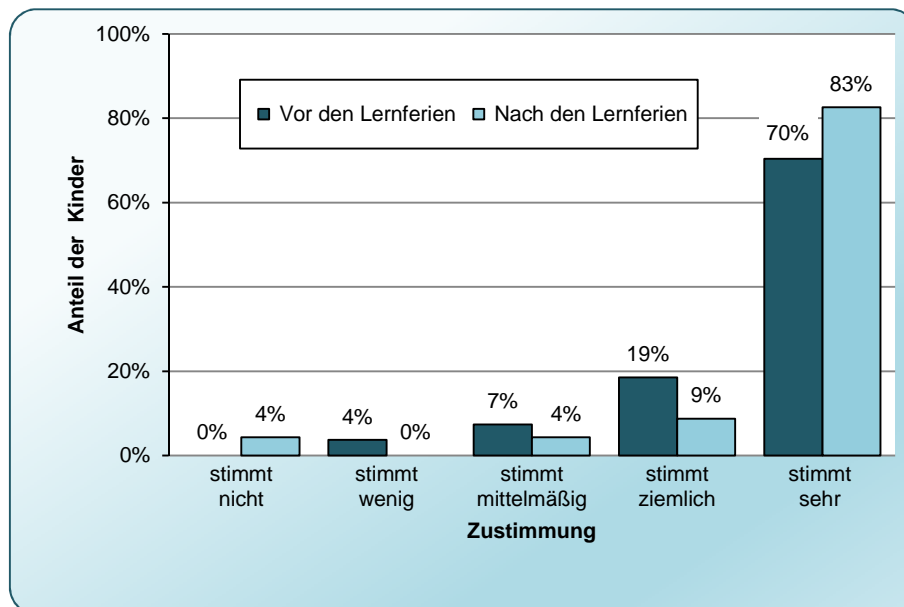
Für die Zukunftskompetenz Rücksicht zeigen sich keine generalisierbaren Veränderungen bedingt durch die Lernferien. In der Tendenz nimmt bei den Kindern nach der Teilnahme an den Lernferien jedoch die Kenntnis darüber zu, dass jeder Mensch unterschiedliche Bedürfnisse hat sowie die Bereitschaft dazu, andere Menschen zu unterstützen. Tendenziell zeigt sich ein Abfall bei der Einschätzung der Kinder dazu, dass sie darauf achten, was andere Menschen brauchen, aber auch dieser Unterschied ist nicht signifikant.

Es zeigen sich gruppenspezifische Unterschiede. Demzufolge stimmen Kinder mit einer BuT-Berechtigung nach den Lernferien häufiger zu, dass ihnen bekannt ist, dass jeder Mensch unterschiedliche Bedürfnisse hat. Während vor den Lernferien noch Unterschiede zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund bezüglich der Achtsamkeit auf die Bedürfnisse anderer Menschen sichtbar waren, sind diese nach der Teilnahme an den Lernferien nicht mehr bedeutsam. Darüber hinaus stimmen Mädchen nach den Lernferien ausschließlich zu, dass sie andere Personen gerne unterstützen, wobei Jungen jedoch ebenfalls einen sehr hohen Wert erreichen. Positive Zusammenhänge zwischen den drei betrachteten Aspekten zum Thema Rücksicht weisen darauf hin, dass die Kinder durch das Ferienprogramm von climb für die Thematik sensibilisiert werden und demzufolge nach den Lernferien generell eher viel oder wenig Rücksicht auf andere Personen nehmen.

## 5.4 Teamfähigkeit

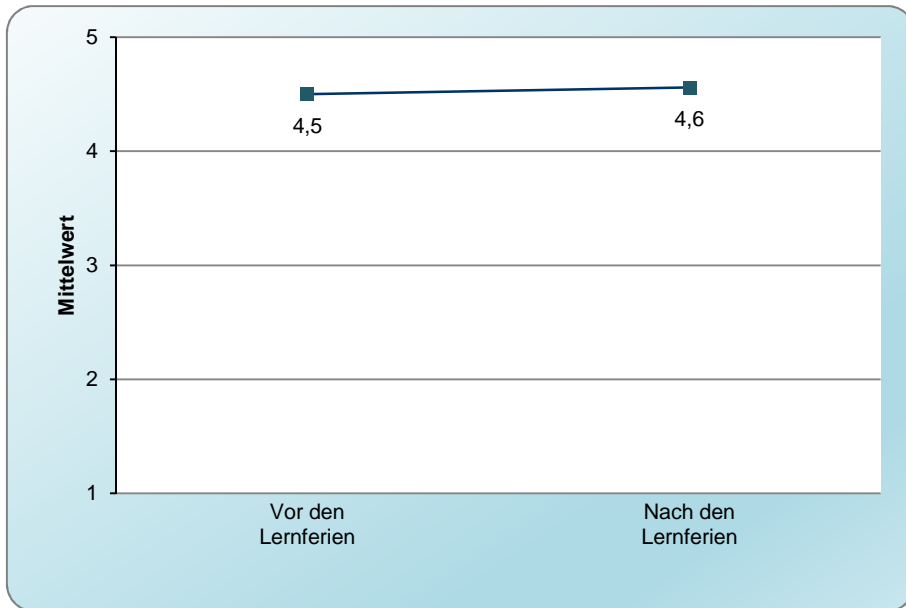
Im climb-Ferienprogramm wird die Zukunftskompetenz Teamfähigkeit durch einen lilafarbenen Container symbolisiert. Zur Erfassung der Teamfähigkeit sollten die Kinder zunächst zur folgenden Aussage ihre Zustimmung angeben: „Manchmal kann man in einer Gruppe mehr erreichen als alleine.“ Die Häufigkeitsverteilung der Antworten zu beiden Befragungszeitpunkten kann Abbildung 5.21 entnommen werden. 70% der befragten Kinder antworteten vor den Lernferien mit „stimmt sehr“, 19% stimmen „ziemlich“ und 7% „mittelmäßig“ zu. 4% der Kinder stimmen „wenig“ zu, dass in einer Gruppe manchmal mehr erreicht werden kann als alleine. Kein Kind antwortet mit „stimmt nicht“. Nach den Lernferien stimmen mehr als acht von zehn Kindern „sehr“ (83%) zu. Insgesamt 13% finden, dass es „ziemlich“ (9%) oder „mittelmäßig“ (4%) stimmt, dass man in einer Gruppe manchmal mehr erreichen kann als alleine. 4% sagen, dass dies gar „nicht“ stimmt.

Abb. 5.21: Manchmal kann man in einer Gruppe mehr erreichen als alleine



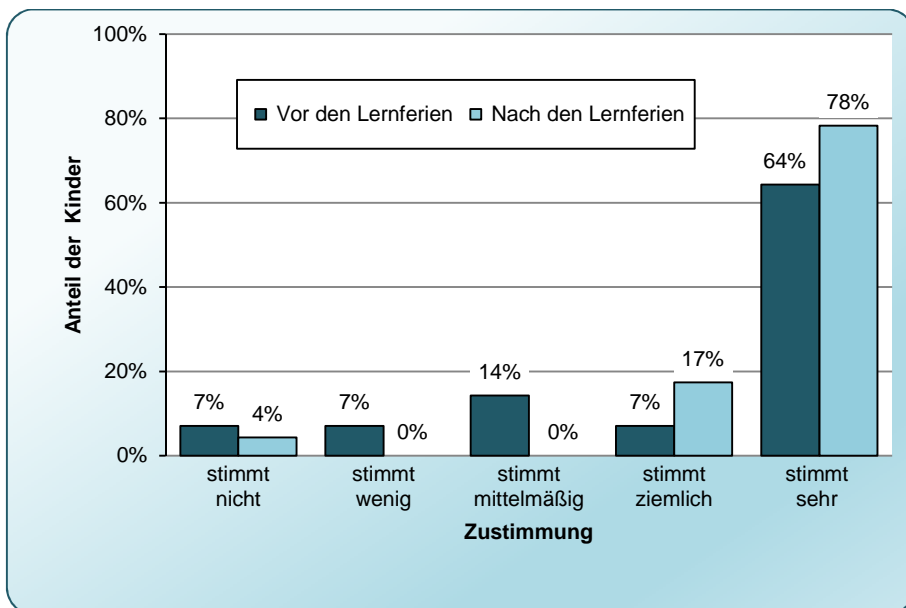
Hierbei zeigen sich keine bedeutenden Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen sowie im Zeitverlauf (vgl. Abb. 5.22).

Abb. 5.22: Manchmal kann man in einer Gruppe mehr erreichen als alleine – Entwicklung



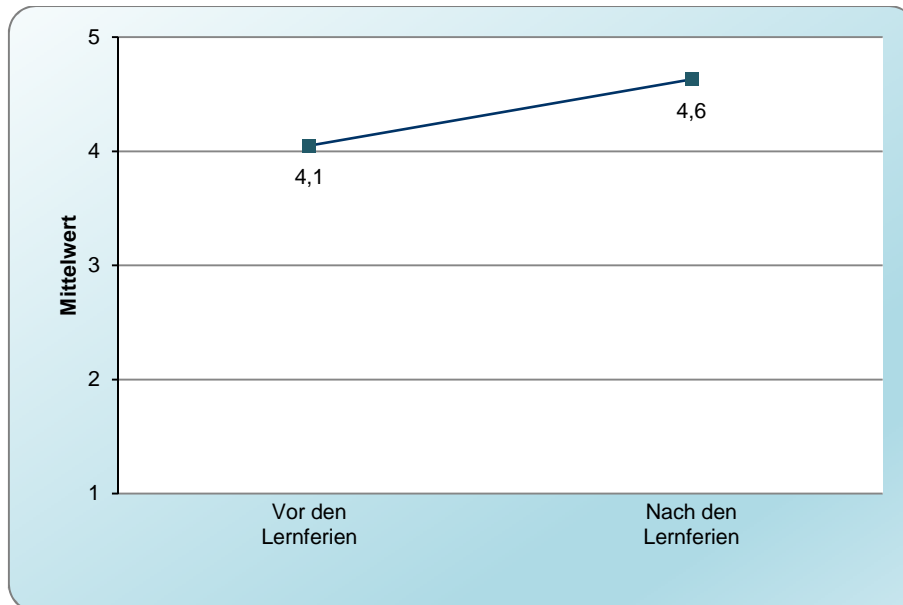
Die Kinder wurden auch gefragt, ob sie es gut finden, dass eine Gruppe aus unterschiedlichen Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten besteht. Vor der Teilnahme an der Lernferien in Dortmund sind knapp zwei Drittel der Meinung, dass es „sehr“ gut ist, dass eine Gruppe aus unterschiedlichen Personen besteht. 7% stimmen hier „ziemlich“ zu und 14% „mittelmäßig“. Insgesamt 14% verorten ihre Antwort im unteren Zustimmungsbereich von „stimmt wenig“ bis „stimmt nicht“ (je 7%). Nach den Lernferien antworten mehr als drei Viertel der Kinder mit „stimmt sehr“ (78%), 17% mit „stimmt ziemlich“ und 4% sagen, dass dies gar „nicht“ zutrifft (vgl. Abb. 5.23).

Abb. 5.23: Ich finde es gut, dass eine Gruppe aus unterschiedlichen Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten besteht



Im Zeitverlauf zeigt sich ein deutlicher Zuwachs, der das festgelegte Signifikanzniveau knapp verfehlt. Demnach vertreten nach den Lernferien in Dortmund mehr Kinder die Meinung, dass es gut ist, dass eine Gruppe aus unterschiedlichen Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten besteht als zuvor. Die Entwicklung der Mittelwerte vom ersten zum zweiten Befragungszeitpunkt kann Abbildung 5.24 entnommen werden.

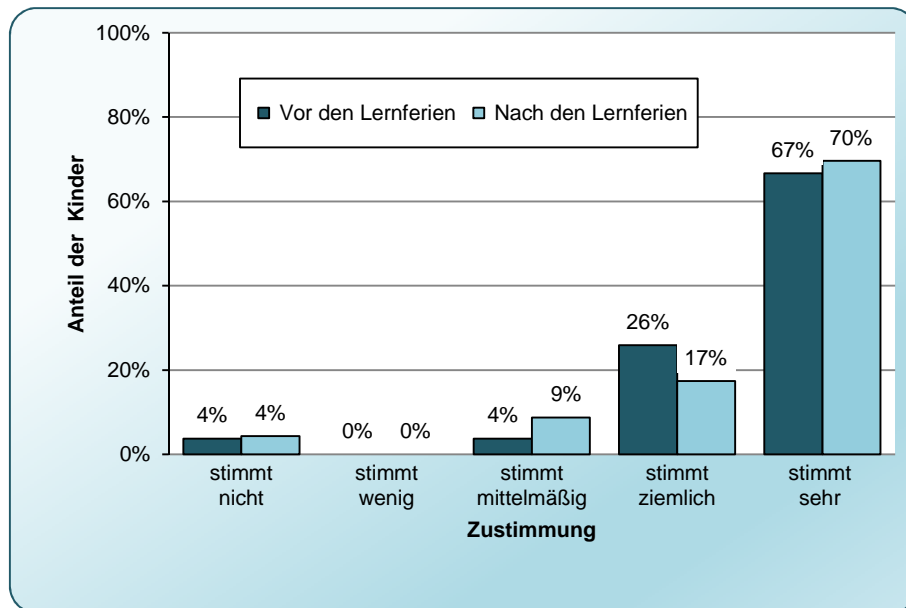
Abb. 5.24: Ich finde es gut, dass eine Gruppe aus unterschiedlichen Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten besteht – Entwicklung



Schließlich sollten die Kinder im Themenbereich Teamfähigkeit angeben, ob sie gut in Gruppen mitarbeiten können. Die Häufigkeitsverteilung der Antworten kann Abbildung 5.25 entnommen werden. Demnach stimmen rund zwei Drittel der Kinder vor Beginn der Lernferien in Dortmund „sehr“ (67%) zu, dass sie gut in Gruppen mitmachen können. Etwa ein Viertel der Kinder hat mit „stimmt ziemlich“ und je 4% haben mit „stimmt mittelmäßig“ oder „stimmt nicht“ geantwortet. Nach der Teilnahme an den Lernferien finden insgesamt 87% der Kinder, dass sie gut in Gruppen mitmachen können und haben hier mit „stimmt ziemlich“ (17%) oder „stimmt sehr“ (70%) geantwortet. 9% verorten ihre Antwort mittleren Zustimmungsbereich und 4% sind „nicht“ der Meinung, dass sie in Gruppen gut mitmachen können.

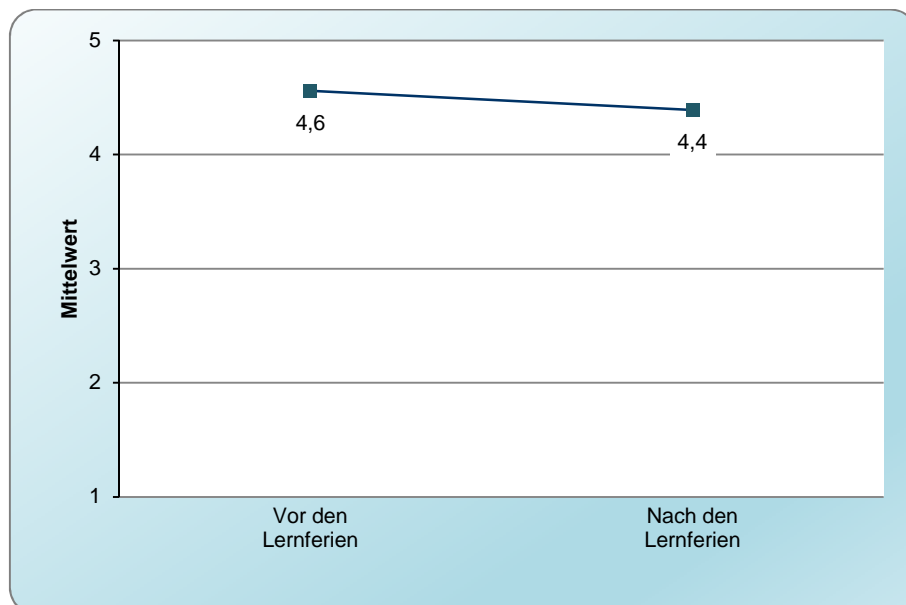


Abb. 5.25: Ich kann gut in Gruppen mitmachen



Mädchen sind nach den Lernferien noch häufiger der Meinung, dass sie in Gruppen gut mitmachen können (MW=4,9 vs. MW=4,0), wobei die Jungen hier auch durchschnittlich „ziemlich“ zustimmen. Für die gesamte Stichprobe zeigt sich im Zeitverlauf kein bedeutsamer Unterschied (vgl. Abb. 5.26).

Abb. 5.26: Ich kann gut in Gruppen mitmachen – Entwicklung



Während sich vor den Lernferien lediglich ein bedeutsamer Zusammenhang zwischen der Einschätzung, in einer Gruppe mehr erreichen zu können als alleine und der Fähigkeit sich in ein Gruppe gut einbringen zu können ( $r=.55$ ), zeigt, bestehen nach den Lernferien zwischen allen betrachteten Aspekten positive Zusammenhänge (von  $r=.77$  bis  $r=.82$ ). Demzufolge können die Kinder sich nach den Lernferien besser in eine Gruppe einbringen, wenn

sie der Auffassung sind, dass man in einer Gruppe mehr erreichen kann als alleine ( $r=.77$ ) und es gut finden, dass eine Gruppe aus unterschiedlichen Personen besteht ( $r=.82$ ). Kinder, die es außerdem gut finden, dass eine Gruppe aus unterschiedlichen Personen besteht, vertreten auch eher die Meinung, dass man in einer Gruppe manchmal mehr erreichen kann als alleine ( $r=.78$ ) und umgekehrt. Die Kinder besitzen somit nach der Teilnahme an den Lernferien ein für sich geschärftes Konzept der Teamfähigkeit und daher insgesamt eher eine hohe oder eine geringe Teamfähigkeit.

### Fazit Teamfähigkeit

Für die Einschätzung dazu, dass es gut ist, dass eine Gruppe aus unterschiedlichen Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten besteht, zeigt sich in der Tendenz ein positiver Effekt durch die climb-Lernferien. Demnach stimmen die Kinder in Dortmund nach ihrer Teilnahme an der Lernferien bei diesem Aspekt der Teamfähigkeit deutlich häufiger zu und sind somit toleranter gegenüber unterschiedlichen Menschen und Persönlichkeiten geworden. Für die übrigen Aspekte zeigen sich keine bedeutsamen Veränderungen. Mädchen sind nach ihrer Teilnahme an den Lernferien häufiger der Meinung, sich in eine Gruppe gut einbringen zu können, wobei auch der Mittelwert der Jungen hier deutlich im oberen Zustimmungsbereich liegt. Auch an dieser Stelle wird eine Sensibilisierung des Programms für die Teamfähigkeit sichtbar und die Kinder schätzen ihre Teamfähigkeit nach den Lernferien generell eher hoch oder gering ein.

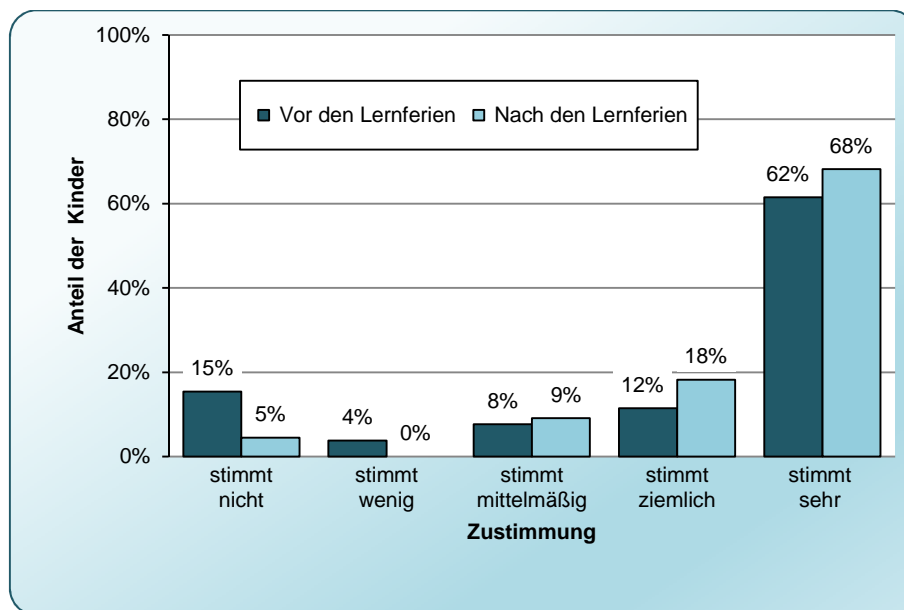


## 5.5 Planungs- und Umsetzungskompetenz

Bei der letzten Zukunftskompetenz, welche durch die climb-Lernferien gefördert werden soll, handelt es sich um Planungs- und Umsetzungskompetenzen, welche an dieser Stelle zu einer Kompetenz zusammengefügt werden. Bei climb werden diese Kompetenzen mit grünen Containern dargestellt.

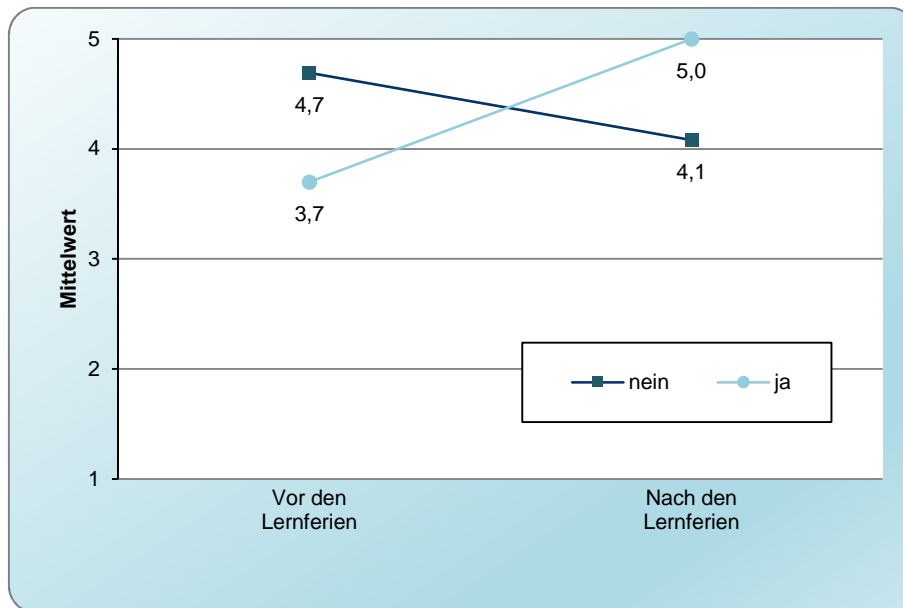
Um die Planungskompetenz der Kinder zu erfassen, wurden diese zunächst gefragt, ob sie sich einen Plan machen, wenn sie sich etwas vornehmen. Die Häufigkeitsverteilung der Antworten zu beiden Befragungszeitpunkten kann Abbildung 5.27 entnommen werden. Insgesamt 74% der befragten Kinder geben vor Beginn der climb-Lernferien in Dortmund an, dass sie sich einen Plan machen, wenn sie etwas erreichen wollen und antworten mit „stimmt ziemlich“ (12%) bis „stimmt sehr“ (62%). 8% verorten ihre Antwort bei „stimmt mittelmäßig“ und insgesamt 19% stimmen „wenig“ (4%) oder gar „nicht“ (15%) zu. Nach den Lernferien antworten rund zwei Drittel bei der Aussage „Wenn ich etwas tun will, mache ich mir einen Plan“ mit „stimmt sehr“ (68%) und 18% mit „stimmt ziemlich“. 9% sagen, dass es „mittelmäßig“ zutrifft und 5% machen sich eigenen Angaben nach nie einen Plan.

Abb. 5.27: Wenn ich etwas tun will, mache ich mir einen Plan



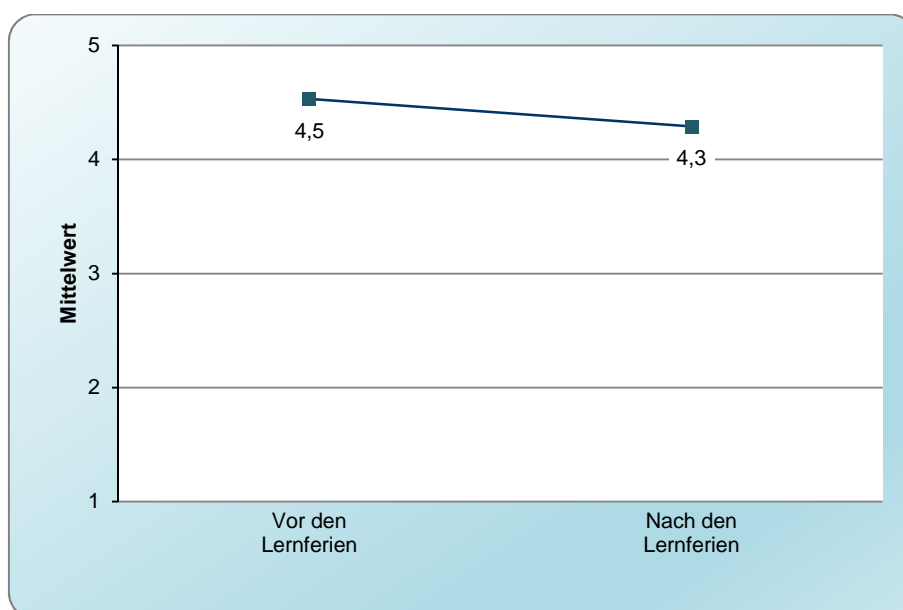
Dabei zeigen sich signifikante Unterschiede in Abhängigkeit des Vorliegens einer BuT-Berechtigung. Während Kinder mit einer BuT-Berechtigung im Vergleich zu Kindern ohne BuT-Berechtigung seltener angeben, dass sie sich einen Plan machen, tun sie dies nach den Lernferien wesentlich häufiger (vgl. Abb. 5.28), was dafür spricht, dass die Kinder mit BuT-Berechtigung hier besonders von den Lernferien profitieren.

Abb. 5.28: Wenn ich etwas tun will, mache ich mir einen Plan – Entwicklung (nach BuT-Berechtigung)



Im Zeitverlauf zeigen sich insgesamt keine bedeutenden Veränderungen vom ersten zum zweiten Befragungszeitpunkt, wie in Abbildung 5.28 dargestellt ist.

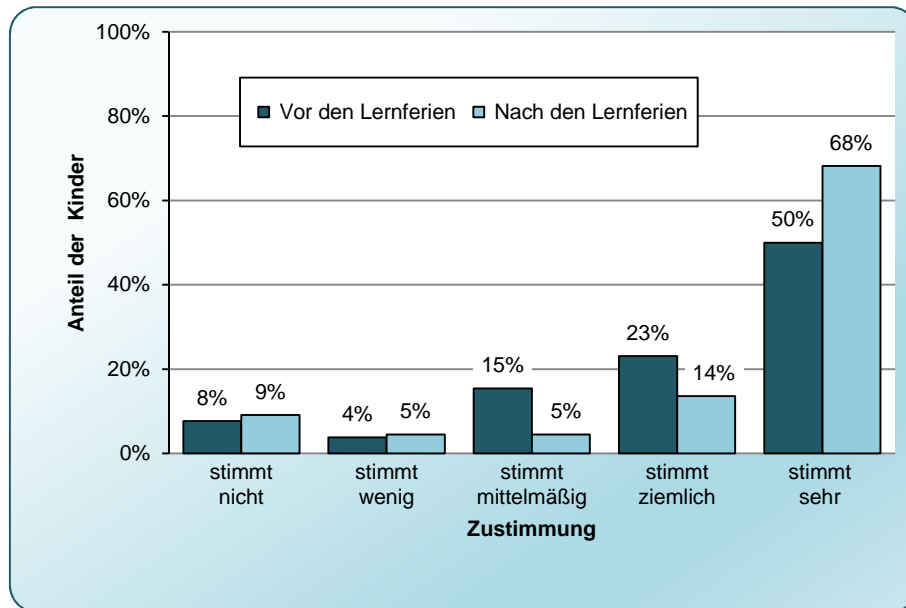
Abb. 5.28: Wenn ich etwas tun will, mache ich mir einen Plan – Entwicklung



Bezüglich der Umsetzungskompetenz wurden die Kinder gefragt, ob sie wissen, was sie tun müssen, um ein Ziel zu erreichen. 50% der Kinder in Dortmund stimmen „sehr“ zu und 23% „ziemlich“, dass sie wissen, was sie tun müssen, um etwas zu schaffen. 15% stimmen an dieser Stelle „mittelmäßig“ zu und insgesamt 12% antworten im unteren Zustimmungsbereich von „stimmt wenig“ (4%) bis „stimmt nicht“ (8%). Nach der Teilnahme an den Lernferien sind insgesamt 82% der Meinung, dass sie wissen, was sie tun müssen, um ein Ziel zu

erreichen und antworten mit „stimmt ziemlich“ (14%) oder „stimmt sehr“ (68%). Je 5% stimmen „mittelmäßig“ bis „wenig“ zu und 9% wissen eigener Einschätzung nach „nicht“, was sie tun müssen, um etwas zu schaffen (vgl. Abb. 5.29).

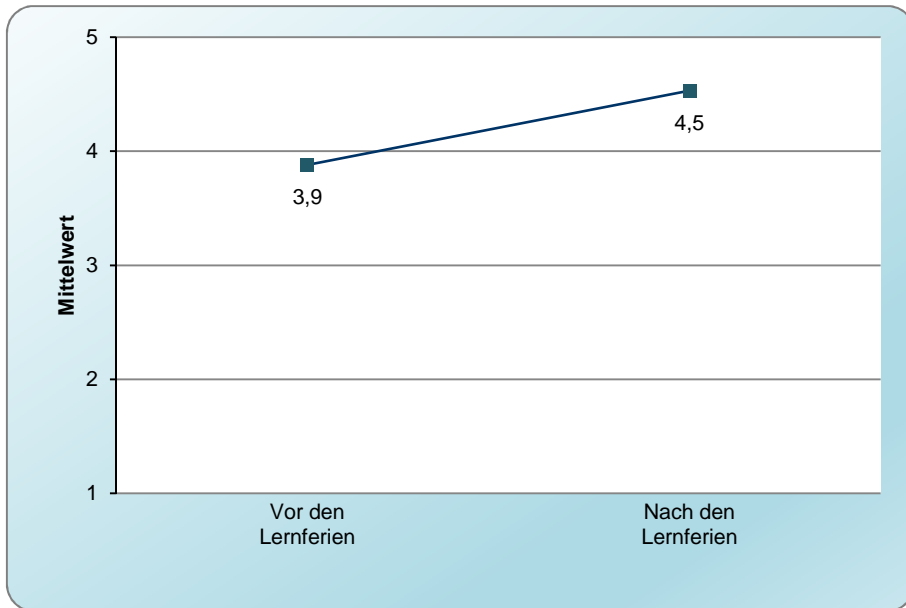
Abb. 5.29: Wenn ich etwas schaffen will, weiß ich, was ich dafür machen muss



Mädchen wissen nach der Teilnahme an den Lernferien, noch häufiger, was sie tun müssen, um ein Ziel zu erreichen bzw. einen Plan umzusetzen als Jungen (MW=4,8 vs. MW=3,7), ebenso wie Kinder ohne Migrationshintergrund im Vergleich zu Kindern mit Migrationshintergrund (MW=4,9 vs. MW=3,9). Darüber hinaus schätzen die Kinder ihre Umsetzungskompetenz mit zunehmendem Alter deutlich geringer ein (von MW=5,0 mit 6 Jahren bis MW=1,5 mit 10 Jahren).

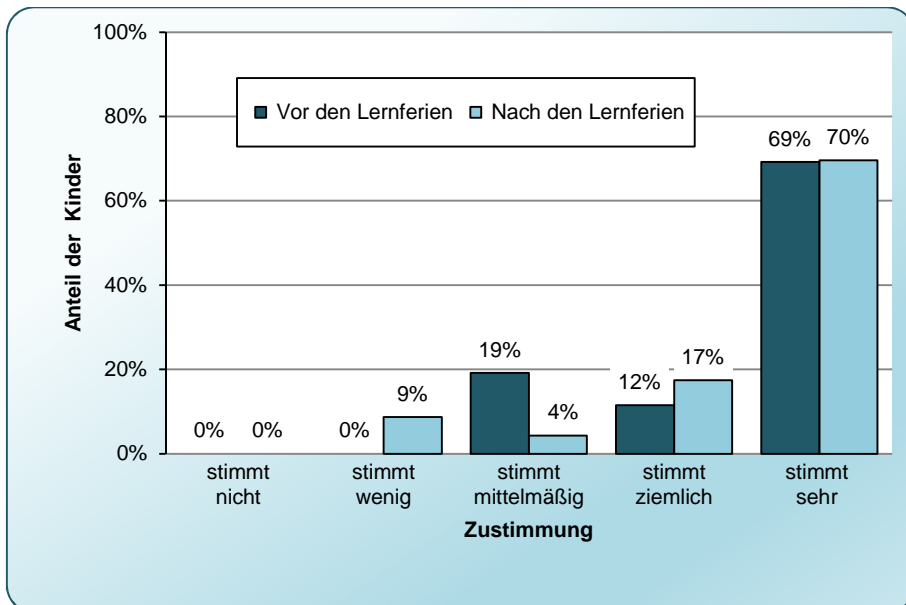
Im Zeitverlauf wird ein deutlicher Unterschied bei der Einschätzung der Umsetzungskompetenz sichtbar, der das festgelegte Signifikanzniveau sehr knapp verfehlt (vgl. Abb. 5.30). Die Kinder in Dortmund sind nach der Teilnahme an den Lernferien somit tendenziell besser in der Lage, ihre Ziele zu erreichen und bewerten ihre Umsetzungskompetenz damit höher.

Abb. 5.30: Wenn ich etwas schaffen will, weiß ich, was ich dafür machen muss – Entwicklung



Schließlich sollten die Kinder ihre Einschätzung zu der Aussage „Was ich mir vornehme, schaffe ich auch“ angeben. In Abbildung 5.31 ist die Häufigkeitsverteilung der Antworten vor und nach den Lernferien abgebildet. 69% der Kinder stimmen „sehr“ zu, dass sie schaffen, was sie sich vornehmen. 12% stimmen „ziemlich“ zu, 19% antworten mit „stimmt mittelmäßig“ und kein Kind antwortet im unteren Zustimmungsbereich von „stimmt wenig“ bis „stimmt nicht“. Nach den Lernferien sind insgesamt 87% der Kinder der Auffassung, dass sie Dinge, die sie sich vornehmen, auch schaffen und antworten hier mit „stimmt ziemlich“ (17%) bis „stimmt sehr“ (70%). 4% verorteten ihre Antwort bei „stimmt mittelmäßig“ und 9% bei „stimmt wenig“.

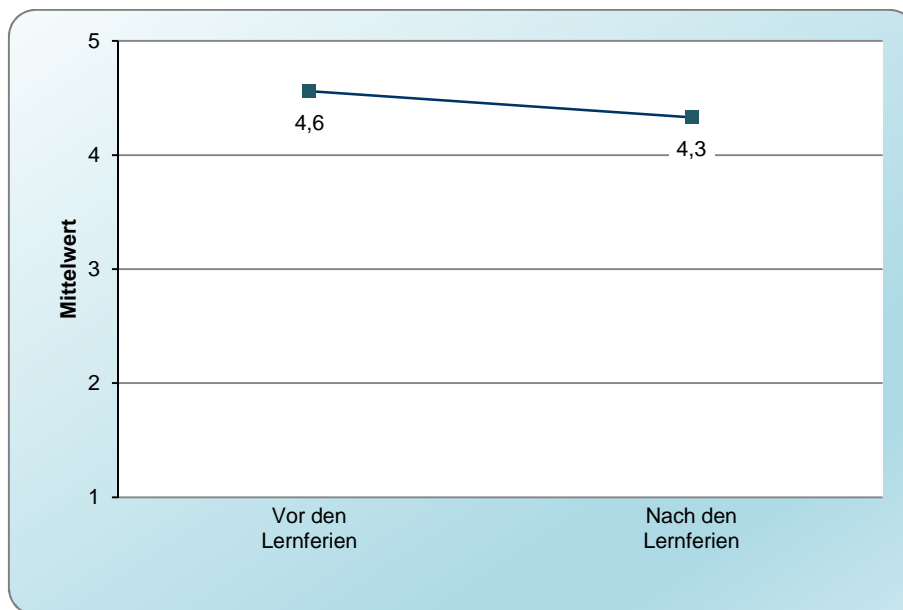
Abb. 5.31: Was ich mir vornehme, schaffe ich auch



Vor den Lernferien stimmen die Mädchen noch häufiger zu als die Jungen, dass sie schaffen, was sie sich vornehmen (MW=4,8 vs. MW=4,2), nach den Lernferien gibt es keinen bedeutsamen Unterschied mehr zwischen den Geschlechtern. Außerdem gibt es nach den Lernferien signifikante Unterschiede zwischen Kindern mit und ohne BuT-Berechtigung. Demnach stimmen Kinder mit einer BuT-Berechtigung deutlich stärker zu als Kinder ohne eine BuT-Berechtigung, dass sie schaffen, was sie sich vornehmen (MW=4,9 vs. MW=4,1). Überdies zeigen sich keine weiteren gruppenspezifischen Unterschiede.

Über die Zeit gibt es keine signifikante Veränderung bezüglich dieser Selbsteinschätzung der Kinder zur Umsetzungskompetenz, in der Tendenz ist allerdings ein leichter Abfall erkennbar (vgl. Abb. 5.32).

Abb. 5.32: Was ich mir vornehme, schaffe ich auch – Entwicklung



Nach den Lernferien zeigt sich ein bedeutender Zusammenhang zwischen der Einschätzung der Kinder dazu, dass sie schaffen, was sie sich vornehmen und Angabe dazu, ob sie einen Plan machen, wenn sie etwas erreichen wollen ( $r=.64$ ). Kinder, die sich folglich einen Plan machen, wenn sie etwas schaffen wollen, erreichen ihrer Einschätzung nach auch eher ihre Ziele und umgekehrt: Kinder, die sich keinen Plan machen, gelangen seltener als Ziel. Die signifikante Verknüpfung dieser Wissensinhalte wird bei den Kindern erst nach den climb-Lernferien deutlich.

## Fazit Planungs- und Umsetzungskompetenz

Auch für den Bereich der Planungs- und Umsetzungskompetenz zeigen sich bereits vor Beginn der Lernferien in Dortmund hohe Selbsteinschätzungswerte der Kinder. Für die Einschätzung zur Planungskompetenz gibt es über die Zeit keine bedeutsamen Unterschiede. Die Befundlage weist jedoch darauf hin, dass an dieser Stelle Kinder mit BuT-Berechtigung stärker vom climb-Lernferienprogramm profitieren als Kinder ohne eine BuT-Berechtigung. Für die Umsetzungskompetenz „Wenn ich etwas schaffen will, weiß ich, was ich dafür machen muss“, zeigt sich ein deutlicher positiver Effekt der Lernferien, der das Signifikanzniveau nur knapp verfehlt. Demnach sehen sich die Kinder in Dortmund nach der Teilnahme an den climb-Lernferien stärker in der Lage, Aufgaben bewältigen zu können als zuvor. An einigen Stellen gibt es gruppenspezifische Unterschiede bei den Selbsteinschätzungen zur Umsetzungskompetenz. Darüber hinaus fühlen sich die Kinder nach den Lernferien kompetenter darin, ihre Ziele zu erreichen, die gleichzeitig angeben, sich Pläne zu machen.





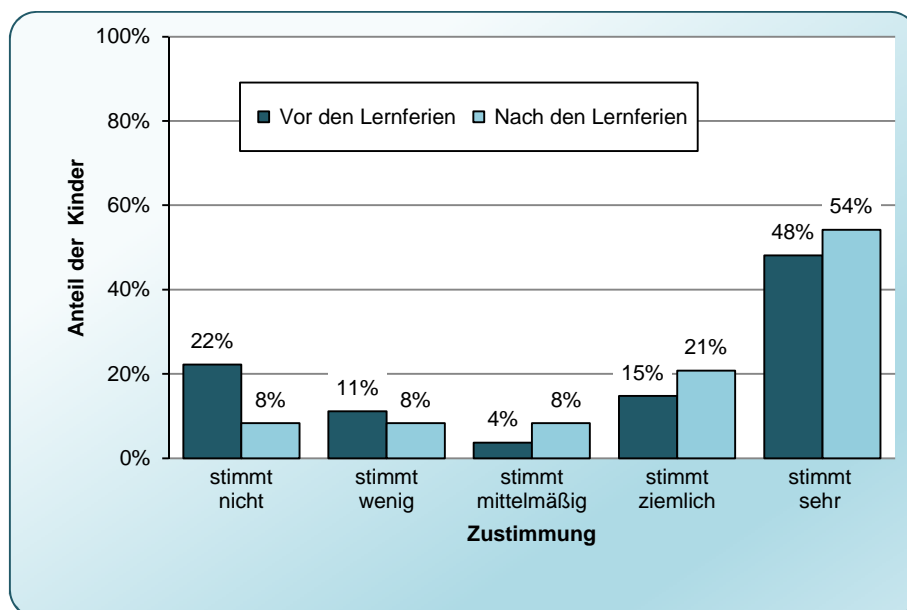
## 6 Lernen und Empfindungen bei Lernen

Neben den Zukunftskompetenzen wurden die Kinder vor sowie unmittelbar nach ihrer Teilnahme an den climb-Lernferien in Dortmund zu ihren Einstellungen bezüglich des Lernens sowie ihren Empfindungen beim Lernen befragt. Auf diese Weise ist es möglich potentielle Effekte bzw. Wirkungen der Lernferien über die Zukunftskompetenzen hinaus zu betrachten.

### 6.1 Einstellungen zum Lernen

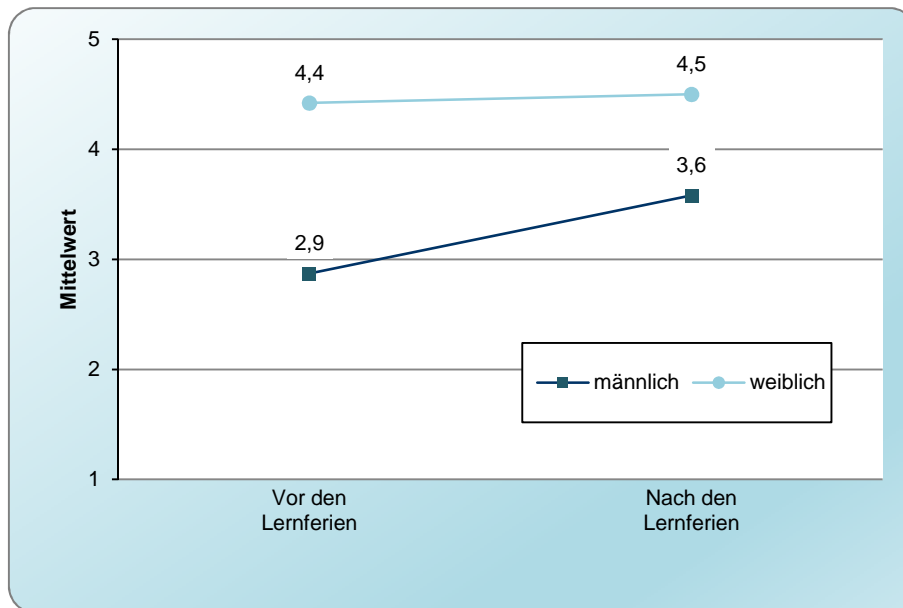
Die Kinder sollten zunächst angeben, ob sie beim Lernen Spaß haben. Vor den Lernferien stimmen 48% der befragten Kinder der Aussage „Ich lerne gern“ „sehr“ zu. 15% antworten mit „stimmt ziemlich“ und 4% mit „stimmt mittelmäßig“. Insgesamt ein Drittel der Kinder antwortet im unteren Zustimmungsbereich von „stimmt wenig“ (11%) bis „stimmt nicht“ (22%). Nach den Lernferien geben insgesamt drei Viertel der Kinder an, dass sie gerne lernen („stimmt ziemlich“: 21%; „stimmt sehr“: 54%). Je 8% der Kinder antworten mit „stimmt mittelmäßig“ bis „stimmt nicht“ (vgl. Abb. 6.1).

Abb. 6.1: Ich lerne gern



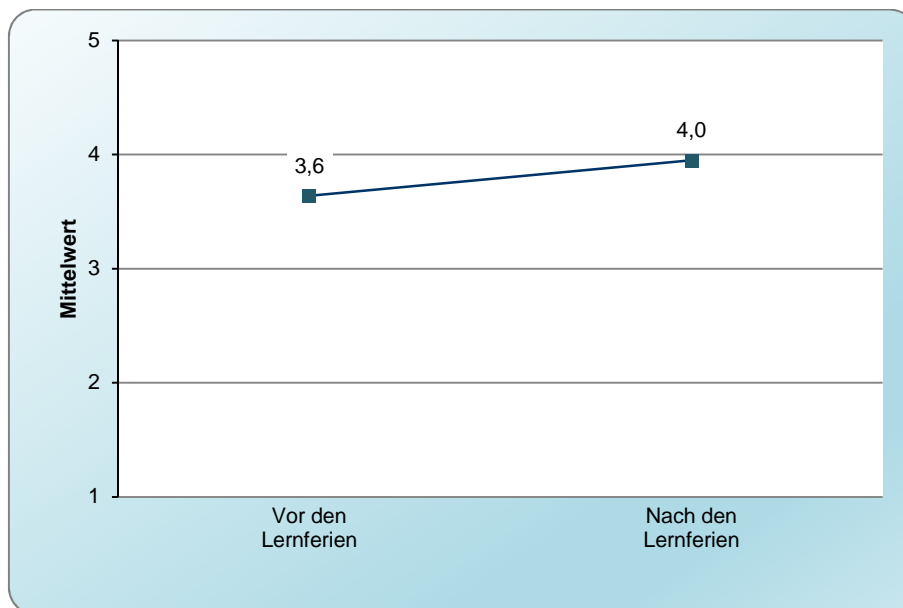
Bei der Einschätzung zur Freude am Lernen zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen, wie in Abbildung 6.2 dargestellt ist. Demnach stimmen die Jungen sowohl vor als auch nach den Lernferien signifikant seltener zu, dass sie gerne lernen, als Mädchen. Allerdings ist bei den Jungen vom ersten zum zweiten Befragungszeitpunkt ein deutlicher Zuwachs zu erkennen und die Jungen haben nach den Lernferien eigener Einschätzung nach deutlich mehr Freude am Lernen als zuvor.

Abb. 6.2: Ich lerne gern – Entwicklung (nach Geschlecht)



Für die gesamte Stichprobe wird im Zeitverlauf ebenfalls ein Zuwachs deutlich, der das festgelegte Signifikanzniveau nur knapp verfehlt (vgl. Abb. 6.3). Dies spricht dafür, dass die Lernferien sich positiv auf die Freude beim Lernen bei den Kindern auswirken und die Kinder mehr Spaß beim Lernen haben.

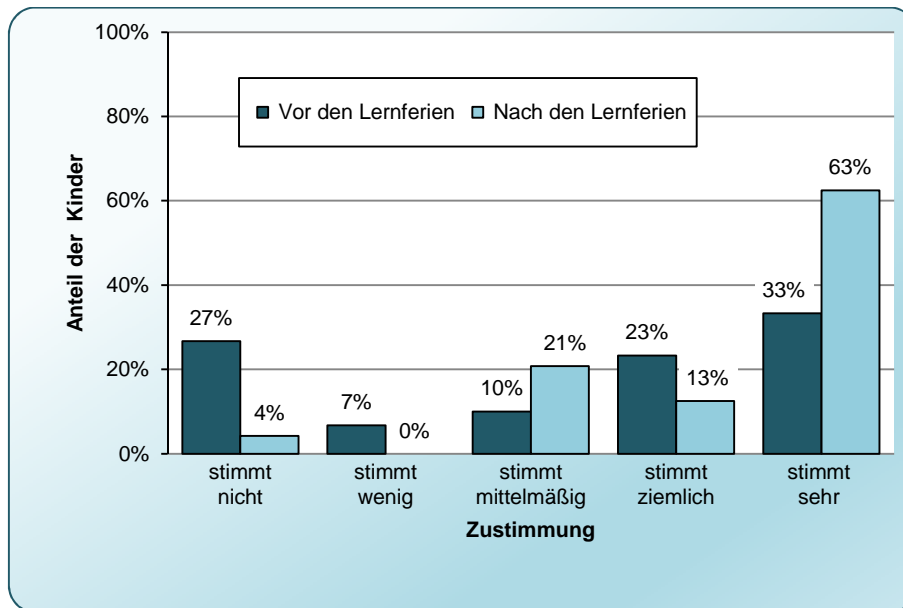
Abb. 6.3: Ich lerne gern – Entwicklung



Bei einer weiteren Frage sollten die Kinder angeben, inwieweit sie der Meinung sind, dass Lernen überall passieren kann. Vor den climb-Lernferien in Dortmund stimmt ein Drittel der Kinder „sehr“ (33%) zu, dass Lernen überall passieren kann. Ein knappes Viertel antwortet mit „stimmt ziemlich“ (23%) und jedes zehnte Kind mit „stimmt mittelmäßig“ (10%). Insgesamt 34% stimmen „wenig“ (7%) bis gar „nicht“ zu (27%). Nach den Lernferien stimmen fast doppelt so viele Kinder „sehr“ (63%) zu, dass Lernen überall passieren kann als vor Beginn der Lernferien. 13% finden, dass es „ziemlich“ stimmt, dass man überall Lernen kann und 21%

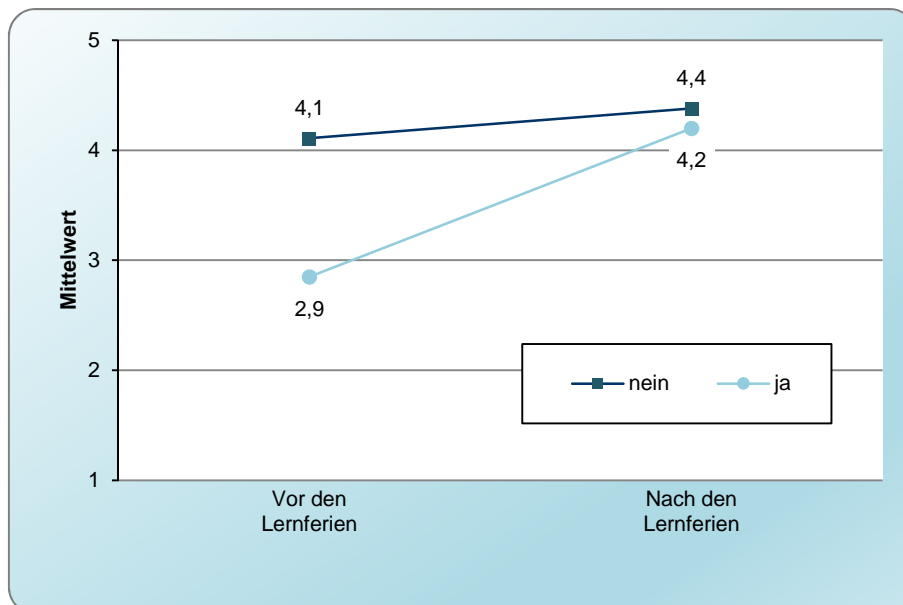
„mittelmäßig“. 4% aller Kinder antworten nach den Lernferien in Dortmund mit „stimmt nicht“ (vgl. Abb. 6.4).

Abb. 6.4: Lernen kann überall passieren



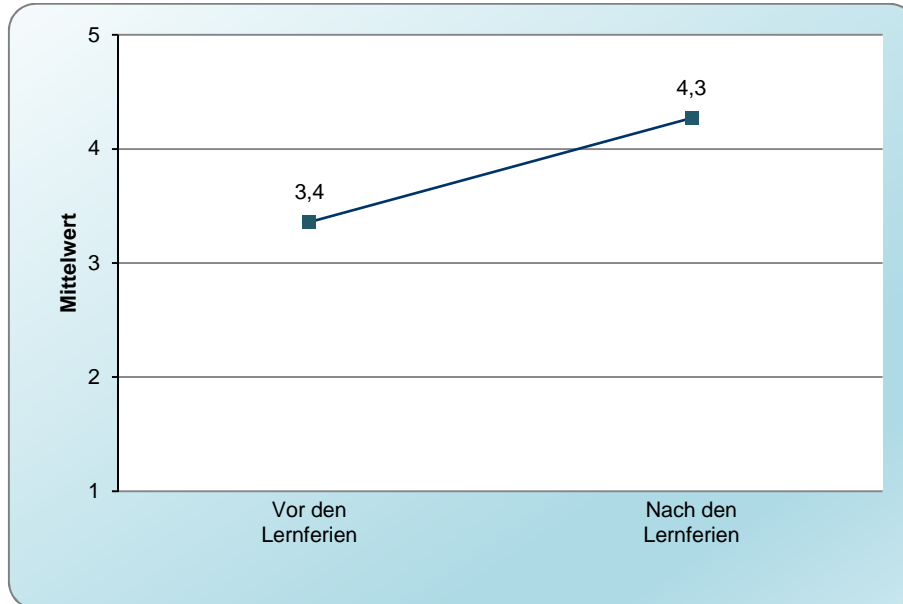
Kinder mit und ohne Migrationshintergrund unterscheiden sich bezüglich dieser Einschätzung zum Lernen vor Beginn der Lernferien bedeutsam voneinander (MW=2,9 vs. MW=4,2), wie Abbildung 6.5 entnommen werden kann. Nach den Lernferien gibt es keinen bedeutsamen Unterschied mehr zwischen den Gruppen, was dafür spricht, dass es an dieser Stelle insbesondere bei den Kindern mit Migrationshintergrund durch die Lernferien zu einer Veränderung der Einschätzung bezüglich des Lernens kommt. Darüber hinaus gibt es keine weiteren Unterschiede zwischen den betrachteten Vergleichsgruppen.

Abb. 6.5: Lernen kann überall passieren – Entwicklung (nach Migrationshintergrund)



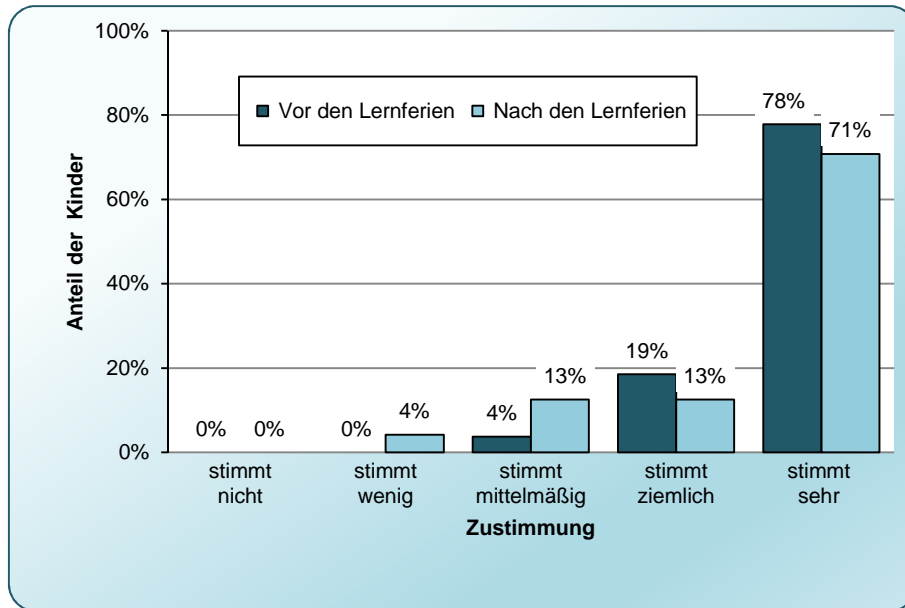
Für alle Kinder in Dortmund lässt sich für diese Einschätzung über die Zeit ein bedeutsamer Zuwachs feststellen. Demzufolge vertreten die Kinder nach den Lernferien deutlich häufiger die Meinung, dass Lernen überall passieren kann und somit unabhängig vom Lernort, wie beispielsweise der Schule, ist (vgl. Abb. 6.6).

Abb. 6.6: Lernen kann überall passieren – Entwicklung



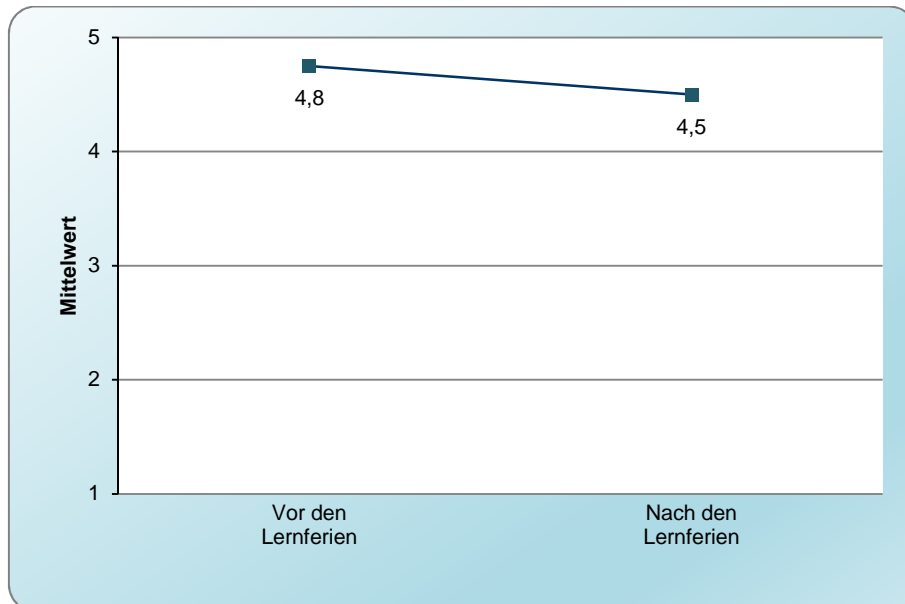
„Es gibt Dinge, die Erwachsene auch von Kindern lernen können“, dies war die letzte Aussage des Themenfelds Lernen, zu der die Kinder ihre Meinung äußern sollten. Die Häufigkeitsverteilung der Antworten zu beiden Befragungszeitpunkten kann Abbildung 6.7 entnommen werden. Rund drei Viertel der Kinder in Dortmund finden bereits vor Beginn der Lernferien, dass es „sehr“ (78%) stimmt, dass Erwachsene auch von Kindern lernen können. 19% antworten an dieser Stelle mit „stimmt ziemlich“ und 4% mit „stimmt mittelmäßig“. Kein Kind findet, dass dies „wenig“ oder gar „nicht“ stimmt. Nach den Lernferien sind 71% der Kinder „sehr“ der Meinung, dass Erwachsene auch etwas von Kindern lernen können. Je 13% stimmen „ziemlich“ oder „mittelmäßig“ zu und 4% antworten mit „stimmt wenig“.

Abb. 6.7: Es gibt Dinge, die Erwachsene auch von Kindern lernen können



Zwischen den betrachteten Gruppen sowie im Zeitverlauf zeigen sich bei dieser Einschätzung zum Lernen keine signifikanten Unterschiede. In der Tendenz wird jedoch über die Zeit ein leichter Abfall bei der Einschätzung, dass Erwachsene auch von Kindern lernen können, sichtbar (vgl. Abb. 6.8).

Abb. 6.8: Es gibt Dinge, die Erwachsene auch von Kindern lernen können – Entwicklung



Kinder, die nach den Lernferien in Dortmund angeben, dass sie gerne lernen, vertreten auch häufiger die Auffassung, dass Lernen überall passieren kann ( $r=.44$ ) und umgekehrt: Kinder, die nicht gerne Lernen, sind auch seltener der Meinung, dass Lernen überall passieren kann und ortsunabhängig ist. Darüber hinaus gibt es keine weiteren bedeutsamen Zusammenhänge zwischen den Aspekten in diesem Themenabschnitt.

### **Fazit Einstellungen zum Lernen**

Für die Einstellungen der Kinder zum Lernen zeigen sich einige Entwicklungen bedingt durch die climb-Lernferien in Dortmund. Die Befunde weisen darauf hin, dass die Kinder in Dortmund nach der Teilnahme an dem Ferienprogramm mehr Freude am Lernen haben, der Mittelwertunterschied verfehlt hier nur knapp das festgelegte Signifikanzniveau. Dabei ist vor allem bei Jungen ein deutlicher Zuwachs erkennbar. Sie haben nach ihrer Teilnahme an den Lernferien mehr Freude beim Lernen und gleichen sich dem Level der Mädchen an, die bereits vor Beginn der Lernferien gerne lernen.

Für die Einschätzung dazu, dass Lernen nicht ortsgebunden ist und überall passieren kann, zeigt sich über die Zeit ein deutlicher Zuwachs. Dementsprechend vertreten die Kinder nach den Lernferien häufiger die Auffassung, dass Lernen an keinen festen Ort, wie beispielsweise der Schule, gebunden ist, als vor ihrer Teilnahme an den climb-Lernferien. Vor allem bei Kindern mit Migrationshintergrund zeigt sich an dieser Stelle eine veränderte Einschätzung im Zeitverlauf und zuvor signifikante Unterschiede in der Einschätzung sind nach den Lernferien nicht mehr bedeutsam.

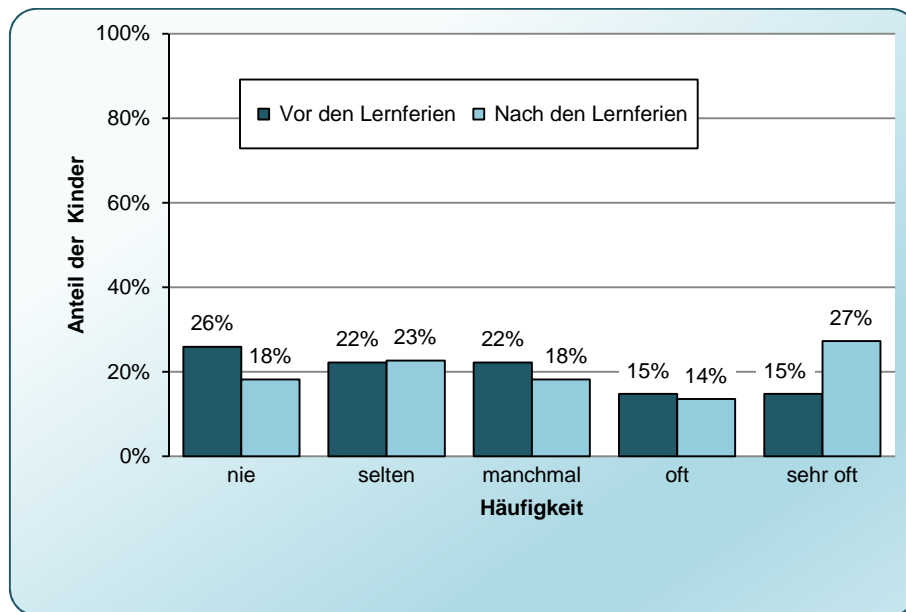
Für die Einschätzung dazu, dass es Dinge gibt, die Erwachsene auch von Kindern lernen können, zeigt sich in der Tendenz ein leichter Abfall, der jedoch nicht signifikant ist. An dieser Stelle ist zu beachten, dass die Kinder bereits vor den Lernferien deutlich im oberen Zustimmungsbereich geantwortet haben. Darüber hinaus zeigt sich ein positiver Zusammenhang zwischen der Freude am Lernen und der Einschätzung, dass Lernen ortsunabhängig ist. Kinder, die demnach Lernen mit keinem festen Ort in Verbindung bringen, haben auch mehr Spaß beim Lernen. Insgesamt lässt sich festhalten, dass es dem climb-Ferienprogramm in Dortmund gelingt, bei den Kindern Freude für das Lernen zu wecken bzw. diese zu verstärken und schwächere Gruppen auf das Niveau der Stärkeren zu bringen.

## **6.2 Empfindungen beim Lernen**

In einem weiteren Frageblock ging es um die Empfindungen der Kinder beim Lernen, welche ebenfalls prä-post – vor und nach den Lernferien in Dortmund – erfasst wurden. Dabei sollten die Kinder zunächst anhand einer fünfstufigen Skala von „nie“ bis „sehr oft“ angeben, wie häufig sie unsicher sind, wenn sie beim Lernen mal nicht weiterkommen. Die Häufigkeitsverteilung der Antworten ist in Abbildung 6.9 dargestellt. Vor der Teilnahme an den Lernferien

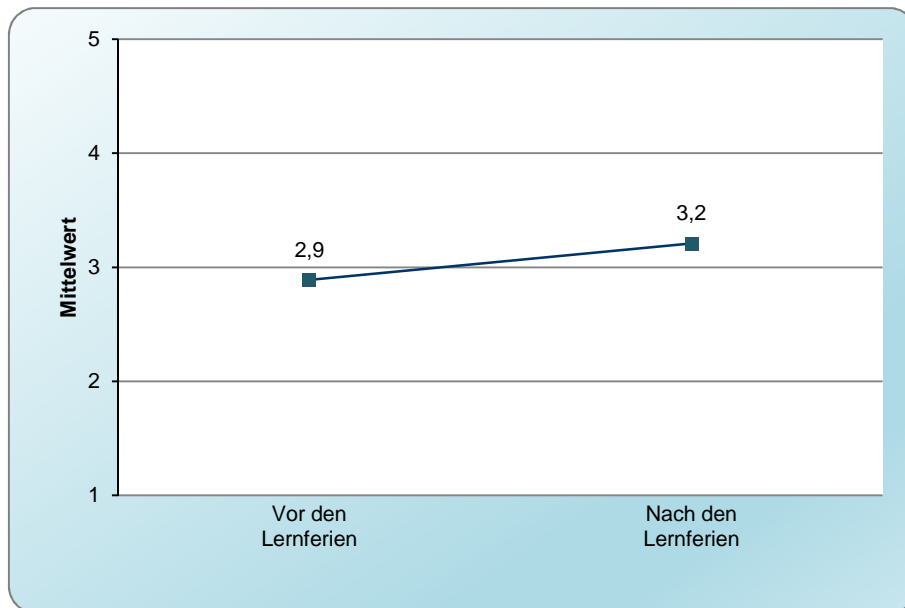
antworten je 15% der befragten Kinder mit „oft“ oder „sehr oft“, diese Kinder sind dementsprechend häufig unsicher, wenn sie beim Lernen mal nicht weiterkommen. Je 22% der Kinder verorten ihre Antwort bei „manchmal“ bis „selten“ und rund ein Viertel sagt, dass es nie unsicher ist, wenn es beim Lernen mal nicht weiterkommt. Nach den Lernferien geben 27% der Kinder an, dass sie „sehr oft“ und weitere 14% „oft“ unsicher sind, wenn sie beim Lernen mal nicht weiterkommen. 18% berichten, dass sie „manchmal“ unsicher sind und 18% antworten an dieser Stelle mit „nie“.

Abb. 6.9: Ich bin unsicher, wenn ich beim Lernen mal nicht weiterkomme



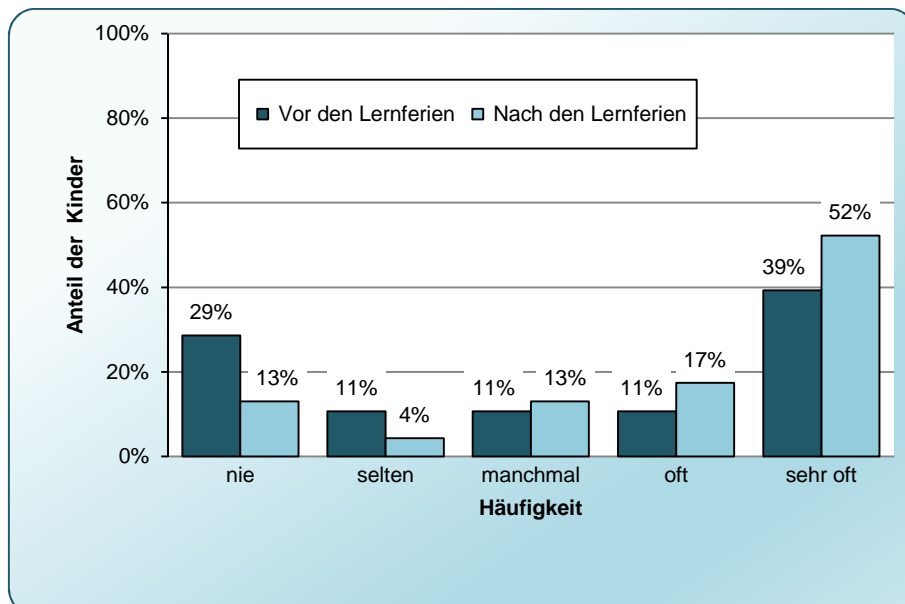
Die Mädchen geben nach den climb-Lernferien in Dortmund noch häufiger an, dass sie unsicher sind, wenn sie beim Lernen mal nicht weiterkommen (MW=3,8 vs. 2,5). Darüber hinaus gibt es keine weiteren bedeutsamen Gruppenunterschiede. In der Tendenz zeigt sich im Zeitverlauf ein leichter Zuwachs bei der Unsicherheit der Kinder hinsichtlich des Lernens, der jedoch nicht statistisch bedeutsam ist (vgl. Abb. 6.10).

Abb. 6.10: Ich bin unsicher, wenn ich beim Lernen mal nicht weiterkomme – Entwicklung



„Lernen macht mir Spaß, auch wenn es mal schwierig ist.“ 39% der Kinder sagen vor den Lernferien, dass dies „sehr oft“ der Fall ist. Je 11% antworten bei dieser Aussage mit „selten“ bis „oft“ und 29% sagen, dass dies „nie“ auf sie zutrifft. Nach den Lernferien antworten mehr als Hälfte der Kinder mit „sehr oft“. 17% sagen, dass Lernen ihnen „oft“ Spaß macht und 13% „manchmal“. Weitere 13% finden, dass Lernen „nie“ Spaß macht und 4% verorteten ihre Antwort bei „selten“ (vgl. Abb. 6.11).

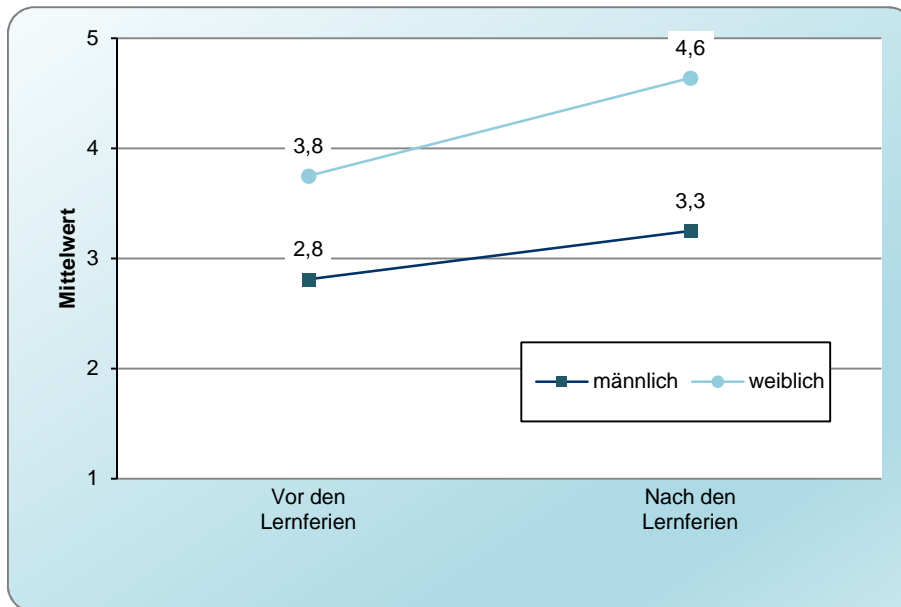
Abb. 6.11: Lernen macht mir Spaß, auch wenn es mal schwierig ist



Den Mädchen macht Lernen nach der Teilnahme an den Lernferien noch häufiger Spaß als den Jungen, wobei auch bei den Jungen ein deutlicher Zuwachs erkennbar ist (vgl. Abb. 6.12).

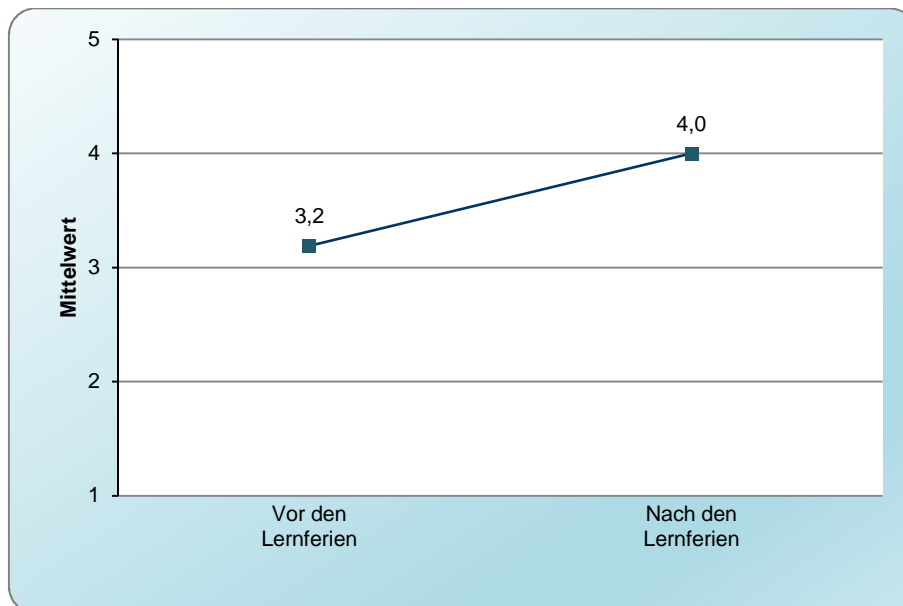


Abb. 6.12: Lernen macht mir Spaß, auch wenn es mal schwierig ist – Entwicklung (nach Geschlecht)



Für alle Kinder lässt sich über die Zeit ein bedeutender Zuwachs feststellen. Somit haben die Kinder häufiger Freude am Lernen, nachdem sie am Ferienprogramm von climb teilgenommen haben, als zuvor (vgl. Abb. 6.13).

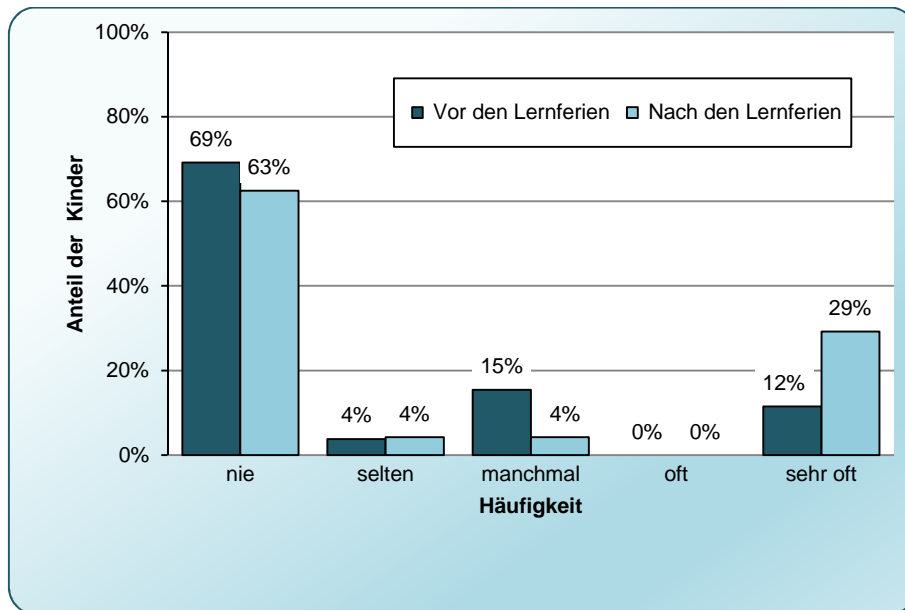
Abb. 6.13: Lernen macht mir Spaß, auch wenn es mal schwierig ist – Entwicklung



Um zu erfassen, inwiefern die Kinder Lernen mit unangenehmen Gefühlen bzw. Unbehagen verknüpfen, wurden sie außerdem gefragt, wie häufig sie beim Lernen Bauchweh bekommen. Die Häufigkeitsverteilung der Antworten zu beiden Befragungszeitpunkten kann Abbildung 6.14 entnommen werden. Vor den Lernferien in Dortmund antworten 12%, dass sie „sehr oft“ Bauchweh bekommen, wenn sie lernen müssen. 15% berichten, dass sie „manchmal“ Bauchweh beim Lernen haben und 4% „selten“. Die Mehrheit der Kinder hat „nie“ (69%) Bauchweh beim Lernen. Nach den Lernferien berichten 29%, dass sie „sehr oft“ Bauchweh

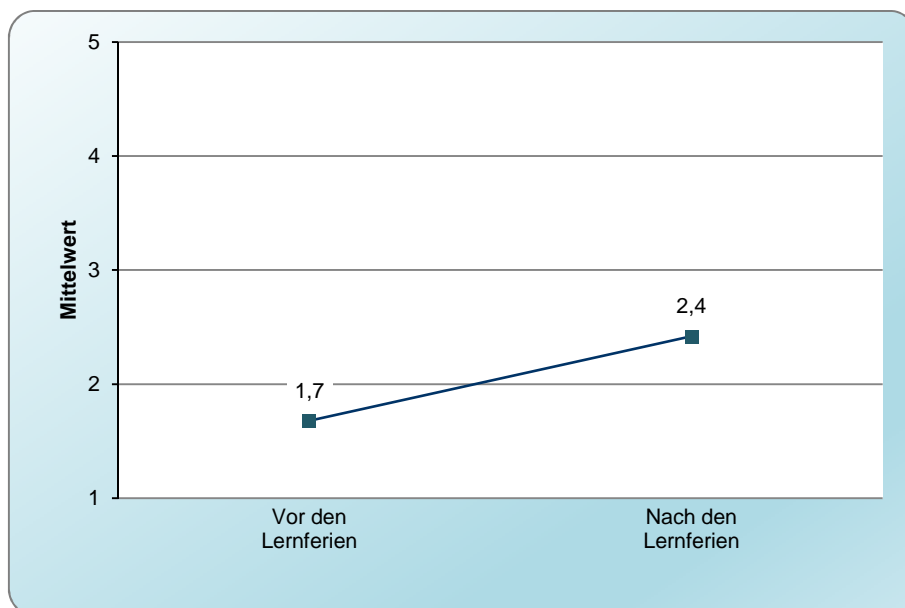
beim Lernen haben. Je 4% der Kinder antworten mit „selten“ oder „manchmal“ und 63% haben eigenen Angaben nach „nie“ Bauchweh, wenn sie lernen müssen.

Abb. 6.14: Wenn ich lernen muss, bekomme ich Bauchweh



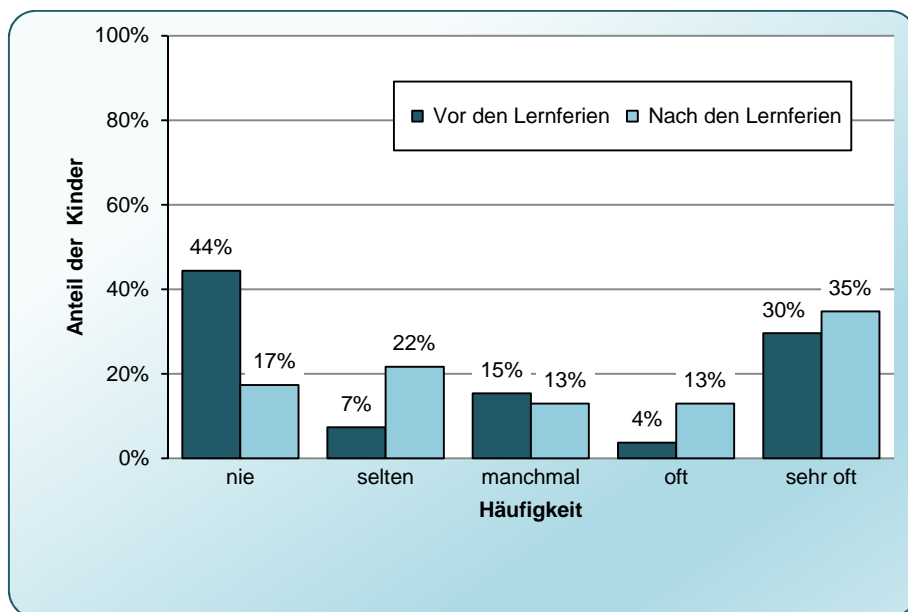
Es gibt keine bedeutsamen Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen. Im Zeitverlauf zeigt sich jedoch ein bedeutsamer Unterschied zwischen den beiden Befragungszeitpunkten (vgl. Abb. 6.15). Vor den Lernferien geben die Kinder durchschnittlich an, „selten“ Bauchweh beim Lernen zu haben. Nach den Lernferien fällt der Mittelwert mit  $MW=2,4$  zwischen die Antwortkategorien „selten“ bis „manchmal“. Demnach berichten die Kinder nach ihrer Teilnahme an dem Ferienprogramm häufiger von Bauchweh beim Lernen als zuvor und schätzen ihr Unbehagen damit etwas höher ein.

Abb. 6.15: Wenn ich lernen muss, bekomme ich Bauchweh - Entwicklung



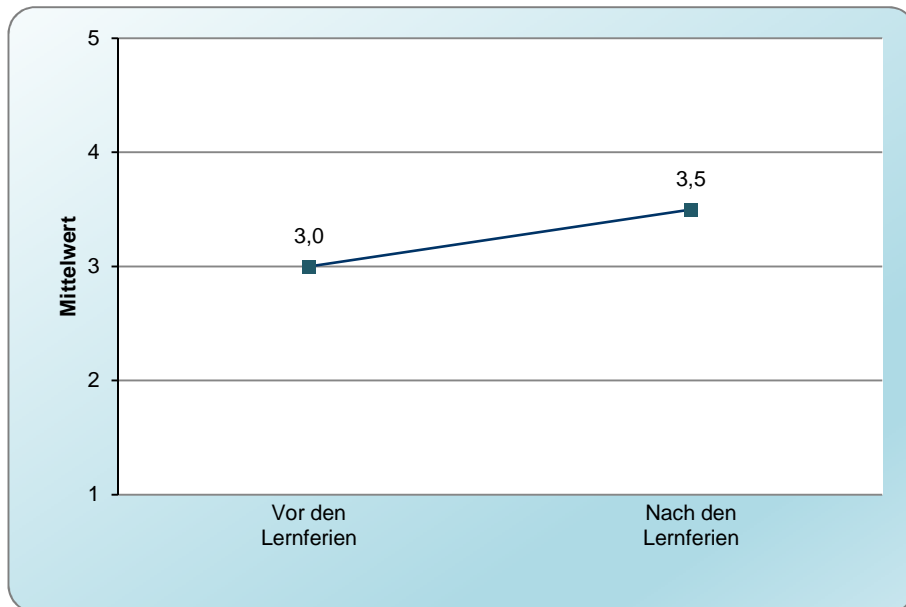
Schließlich sollten die Kinder angeben, wie häufig sie es anstrengend finden, etwas Neues zu lernen. 30% der Kinder antworten vor den Lernferien, dass sie es „sehr oft“ anstrengend finden, etwas Neues zu lernen und 4% antworten an dieser Stelle mit „oft“. 15% verorten ihre Antwort bei „mittelmäßig“ und insgesamt mehr als die Hälfte der Kinder antworten im unteren Zustimmungsbereich von „selten“ (7%) bis „nie“ (44%) (vgl. Abb. 6.16). Nach den Lernferien findet es eigener Einschätzung nach rund ein Drittel „sehr oft“ anstrengend, etwas Neues zu lernen. Je 13% antworten mit „oft“ oder „manchmal“. 22% berichten, dass sie es „selten“ anstrengend finden, etwas Neues zu lernen und weitere 17% antworten mit „nie“.

Abb. 6.16: Ich finde es anstrengend, etwas Neues zu lernen



Mädchen finden es vor ihrer Teilnahme an den Lernferien eigenen Angaben nach noch häufiger anstrengend, etwas Neues zu lernen als Jungen (MW=3,4 vs. MW=2,2). Dieser Effekt ist nach den Lernferien nicht mehr erkennbar. Überdies gibt es keine weiteren Gruppenunterschiede. Zwischen den beiden Befragungszeitpunkten zeigt sich in der Tendenz ein Anstieg bei dieser Einschätzung zum Lernen, der nicht signifikant ist. Abbildung 3.17 können die durchschnittlichen Einschätzungen der Kinder diesbezüglich zu beiden Befragungszeitpunkten entnommen werden. Demzufolge empfinden die Kinder es nach ihrer Teilnahme an dem climb-Ferienprogramm tendenziell häufiger anstrengend etwas Neues zu lernen als zuvor.

Abb. 3.17: Ich finde es anstrengend, etwas Neues zu lernen – Entwicklung



Zwischen den Aspekten des Themenbereichs Empfindungen beim Lernen zeigen sich vor sowie nach den Lernferien einige bedeutsame Zusammenhänge. Demnach geben Kinder, die häufiger unsicher sind, wenn sie beim Lernen mal nicht weiterkommen, auch häufiger an, dass sie Bauchweh beim Lernen haben ( $r=.47$ ) sowie dass ihnen Lernen Spaß macht, auch wenn es mal schwierig ist ( $r=.35$ ). Kinder, die wiederum angeben, dass Lernen ihnen Spaß macht, auch wenn es schwierig ist, finden es auch seltener anstrengend, etwas Neues zu lernen ( $r=-.38$ ). Nach den Lernferien bestehen Zusammenhänge zwischen den negativen Empfindungen beim Lernen: Kinder, die es anstrengend finden, etwas Neues zu lernen, sind häufiger unsicher, wenn sie beim Lernen mal nicht weiterkommen ( $r=.42$ ) und haben eigenen Angaben nach auch häufiger Bauchweh beim Lernen ( $r=.48$ ).

### **Fazit Empfindungen beim Lernen**

Analog zu den bisherigen Befunden zeigt sich ein bedeutsamer positiver Effekt der Lernferien in Dortmund auf die Einschätzung der Kinder zu der Aussage „Lernen macht mir Spaß, auch wenn es mal schwierig ist“. Demnach empfinden die Kinder nach ihrer Teilnahme an dem Ferienprogramm signifikant häufiger Freude am Lernen als zuvor. Damit gelingt es den climb-Lernferien, die Kinder für das Lernen, sogar wenn es mal schwierig wird, zu motivieren. Mädchen haben eigenen Angaben nach noch mehr Freude beim Lernen als Jungen, doch auch bei den Jungen ist an dieser Stelle ein deutlicher Zuwachs erkennbar.

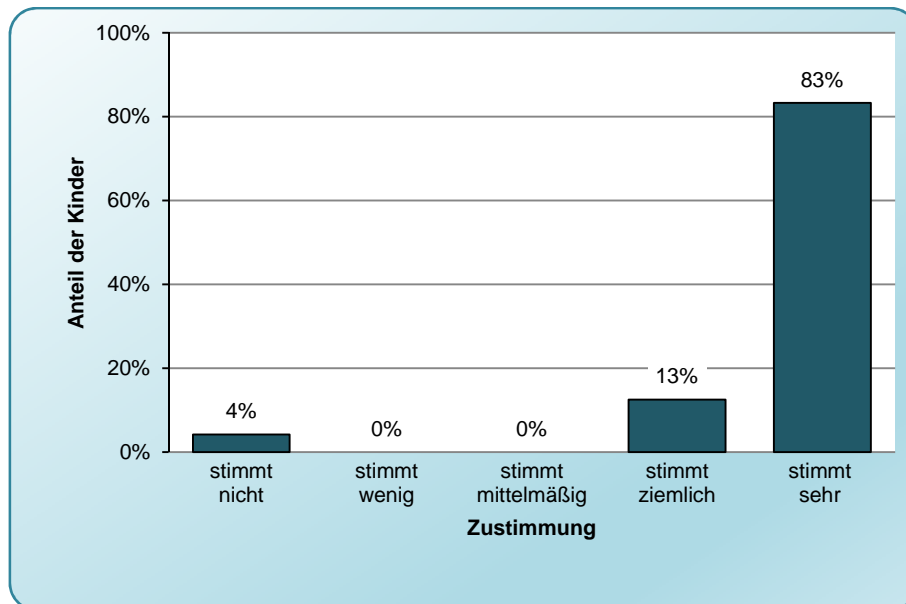
Gleichzeitig nimmt jedoch auch das Unbehagen beim Lernen bei den Kindern in Dortmund zu, was sich darin äußert, dass die Kindern nach den Lernferien häufiger von Bauchweh beim Lernen berichten, aber durchschnittlich immer noch „selten“ bis „manchmal“. Dieser Befund steht in Kontrast zu den bisherigen Ergebnissen dieses Berichtes und könnte darauf hindeuten, dass die Frage an dieser Stelle nicht eindeutig genug formuliert war und die Kinder Verständnisschwierigkeiten hatten, was sich mit Rückmeldungen einiger climb-Lehrer vor Ort deckt und in weiteren Befragungen berücksichtigt werden muss.

Überdies zeigen sich in der Tendenz Zuwächse bei der Wahrnehmung dazu, wie häufig die Kinder unsicher beim Lernen sind und wie häufig sie es als anstrengend empfinden, etwas Neues zu lernen. Dies könnte dafür sprechen, dass die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Lernen innerhalb der Ferien einerseits die Freude bei den Kindern dafür weckt und andererseits die Kinder dafür sensibilisiert, dass es auch mal anstrengend sein kann, etwas Neues zu lernen und sich mit neuen Dingen auseinanderzusetzen. An dieser Stelle zeigen sich jedoch nur Tendenzen, denen in weiteren Befragungen nachgegangen werden sollte. Außerdem hat sich gezeigt, dass die negativen Empfinden beim Lernen in positiven Zusammenhängen untereinander stehen. Demnach sind Kinder häufiger unsicher, wenn sie beim Lernen mal nicht weiterkommen und haben auch häufiger Bauchweh beim Lernen, wenn sie es gleichzeitig anstrengend empfinden, etwas Neues zu lernen.

## 7 Das Beste an climb

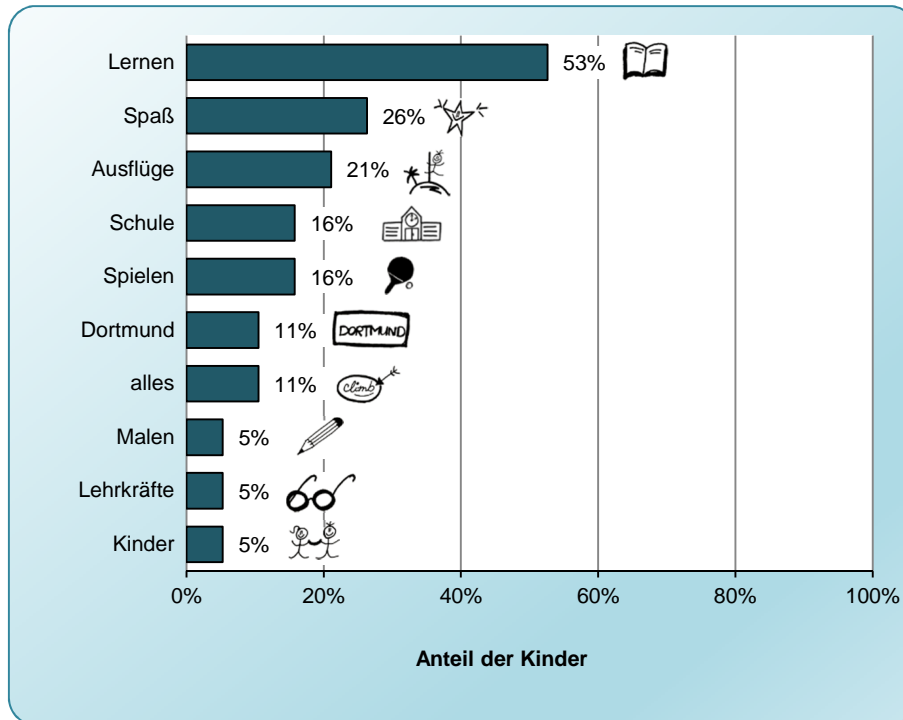
Zum Abschluss der climb-Lernferien wurden die Kinder anhand einer fünfstufigen Antwortskala gefragt, wie gut ihnen die Lernferien in Dortmund gefallen haben. Die Lernferien sind bei den Kindern insgesamt sehr gut angekommen, wie der hohe Mittelwert von MW=4,7 verdeutlicht. 83% stimmen „sehr“ zu, dass ihnen die Lernferien gut gefallen haben. 13% haben mit „stimmt ziemlich“ geantwortet und 4% mit „stimmt nicht“. Somit bewerteten insgesamt 96% der befragten Kinder die climb-Lernferien in Dortmund positiv (vgl. Abb. 7.1).

Abb. 7.1: Mir haben die climb-Lernferien gut gefallen



Schließlich wurden die Kinder in einem offenen Frageformat darum gebeten anzugeben, warum es ihrer Meinung nach gut ist, dass es die climb-Lernferien gibt. Für diese Fragen liegen 33 Antworten vor, die anhand qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet und elf Kategorien zugeordnet wurden. Abbildung 7.2 stellt die am häufigsten genannten Kategorien dar.

Abb. 7.2: Warum ist es deiner Meinung nach gut, dass es climb gibt?



Am häufigsten haben die Kinder hier mit der Kategorie „Lernen“ geantwortet, die mit deutlichem Abstand den ersten Rang belegt (53%). Die Antworten der Kinder lauten hier beispielsweise „Ich mag climb, weil man viel lernt“, „Dass Kinder etwas lernen können“, „mit anderen Lernen“, „Es ist gut zu lernen“ und „Es ist gut, dass es climb gibt, weil man hier viel lernen kann“. Damit stellen die Kinder in Dortmund nach den climb-Lernferien insbesondere den Lernaspekt als positivsten Bestandteil der climb-Lernferien heraus. Dies ist insbesondere im Vergleich zu den genannten Aspekten unmittelbar vor Beginn der Lernferien sehr interessant (Kapitel Vorfreude). Während die Kinder vor Beginn der Lernferien die Lernaspekte als wenig interessant beurteilen, bewerten sie es nach den Lernferien als größte Stärke der climb-Lernferien. Damit ist es dem climb-Programm in Dortmund gelungen, Freude am Lernen zu wecken bzw. diese deutlich zu verstärken. Hierbei zeigen sich keine Unterschiede in den betrachteten Vergleichsgruppen. Die Einschätzung, dass das Lernen das Beste an den Lernferien ist, wird somit von allen Kindergruppen gleichermaßen bekräftigt.

An zweiter Stelle, von einem guten Viertel der Kinder genannt, befindet sich die Kategorie „Spaß“ (26%). Hierunter fallen Antworten, wie z.B. „climb macht Spaß“, „weil Kinder sich amüsieren“, „damit man Spaß hat“ und „weil man da coole Sachen macht“. Kinder ohne Migrationshintergrund haben noch häufiger mit „Spaß“ geantwortet als Kinder mit Migrationshintergrund (50% vs. 10%). An dieser Stelle ist zudem die Verbindung zwischen Spaß und Lernen herauszustellen, wie der folgende O-Ton verdeutlicht: „weil man bei climb lernt und Spaß hat“.

Den dritten Rang belegt die Kategorie „Ausflüge“, die vor den Lernferien sehr häufig (auf dem ersten Rangplatz) von den Kindern genannt wurde. Demzufolge sind die Ausflüge im Rahmen der climb-Lernferien in Dortmund bei den Kindern gut angekommen: „Die Ausflüge“ und „weil wir in den Kletterwald gefahren sind“, im Vergleich zur geäußerten Vorfreude auf

die Lernferien wird die positive Erwartung der Ausflüge im Nachhinein noch von den positiven Lernerfahrungen und dem erlebten Spaß in den Lernferien insgesamt überholt.

Den vierten Rangplatz, von je 16% der Kinder genannt, teilen sich die Kategorien „Schule“ und „Spielen“. Der Kategorie Schule wurden alle Antworten zugewiesen, die eine Verbindung vom climb-Lernprogramm zur Schule herstellen, wie „Wenn du lernst, bist du gut in der Schule“, „weil Kinder dafür besser in der Schule sind“ und „schöner Lernen als in der Schule“. Demzufolge sehen die Kinder an dieser Stelle positive Einflüsse des Lernens bei den climb-Lernferien für das Lernen bzw. den Erfolg in der Schule und bewerten es positiver als das Lernen in der Schule. In die Kategorie „Spielen“ sind unter anderem folgende Antworten gefallen: „viel spielen“ und „spielen“.

Den fünften Rangplatz belegt die Kategorie „Dortmund“ (11%), der alle Antworten zugewiesen wurden, die einen Bezug zur Stadt Dortmund herstellen, wie z.B. „damit Kinder Dortmund besser kennen“ und „damit Dortmund besser ist“. Ebenfalls den fünften Rang belegt die Kategorie „alles“. O-Töne dieser Kategorie lauten: „alles“ und „Ich finde es richtig toll hier“.

Den letzten und sechsten Rang teilen sich die Kategorien „Malen“, „Lehrkräfte“ und „Kinder“, die vergleichsweise wenig, aber dennoch von 5% der Kinder im offenen Antwortformat genannt wurden. Eine Antwort der Kategorie „Malen“ lautet: „Malen, weil wenn du malst, dann kannst du sehr gut malen“. Die Antwort „die Lehrer sind toll“ wurde unter anderem der Kategorie „Lehrkräfte“ zugeordnet und der O-Ton „Freunde kennenlernen“ verbirgt sich hinter der Kategorie „Kinder“. Darüber hinaus hat ein Kind an dieser Stelle mit „Eltern haben Pause. Das ist für Eltern auch wichtig“ geantwortet und somit die Entlastung der Eltern durch die climb-Lernferien herausgestellt.

### **Fazit Das Beste an climb**

Insgesamt sind die climb-Lernferien bei den Kindern in Dortmund sehr gut angekommen. Dabei stellen die Kinder insbesondere das Lernen und den Spaß bei den Lernferien als Stärken des Programms heraus. Das Motto von climb „clever lernen, immer motiviert bleiben“ ist aus Sicht der Kinder in Dortmund gut umgesetzt, denn die Lernferien schaffen es, Spaß und Lernen zu verknüpfen und die Freude am Lernen bei den Kindern zu fördern. Neben den Ausflügen während der Lernferien, die ebenfalls gut bei den Kindern ankommen, stellen sie außerdem eine positive Verbindung der Lernferien zum schulischen Lernen sowie zur Stadt Dortmund her, welche die climb-Lernferien und deren Evaluation in Dortmund ermöglicht hat. Einige Kinder spezifizieren ihre Antworten nicht weiter und sagen, dass ihnen alles bzw. die climb-Lernferien in Gänze gefallen haben. Darüber hinaus beschwert sich an dieser Stelle kein Kind über die Lernferien oder nutzt den gegebenen Raum für kritische Äußerungen.